

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werktages. Abonnementspreis mit der illustrierten Beilage „Der Spaß“ frei Haus halbmonatlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.10 Reichsmark einschließlich Bestellgebühr Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neugespaltene Millimeterzelle 10 Reichspfennig, bei Verfammlungs-, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die breitgespaltene Millimeterzelle 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46 Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353.

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 150

Mittwoch, 1. Juli 1931

38. Jahrgang

Ohne Frankreich?

Hoover bereitet sich auf Mißerfolg der Pariser Verhandlungen vor

Washington, 1. Juli (Radio)

Der Stand der amerikanisch-französischen Verhandlungen in Paris wird hier zwar nicht als hoffnungslos, aber als außerordentlich kompliziert betrachtet. Staatspräsident Hoover hatte am Dienstag wiederholt Besprechungen mit seinen Mitarbeitern über die Lage. Angeblich wurde hauptsächlich die Frage besprochen, wie man Deutschland nötigenfalls ohne Frankreich helfen könne.

Es bestätigte sich bisher, daß Amerika entschlossen ist, den Hooverplan auch ohne Frankreich durchzuführen und daß es dabei auf die volle Unterstützung der englischen Arbeiterregierung sitzt. Für diesen Fall wird der Plan erwogen, der Reichsregierung den Betrag der monatlich von Frankreich an Amerika zu zahlenden Schulden jeweils zur Verfügung zu stellen und ihr ferner einen weiteren monatlichen Kredit in Höhe der Differenz zwischen den deutschen Monatszahlungen an Frankreich und den französischen Zahlungen an Amerika zur Verfügung zu stellen. Es würde sich hier insgesamt um einen Betrag von 400 Millionen Mark handeln. Praktisch würde dieser Plan dazu führen, daß Hoovers Vorschlag auch ohne Frankreich zu 100 Prozent durchgeführt würde.

Die Meldungen, nach denen man hier neuerdings eine direkte Verständigung zwischen Paris und Berlin wünscht, werden in unterrichteten Kreisen als falsch bezeichnet.

Verhandlungspause in Paris

Paris, 1. Juli (Radio)

Der amerikanische Schatzsekretär hat die französische Regierung am Dienstag abend wissen lassen, daß neue Instruktionen aus Washington noch nicht vorliegen und er deshalb bitten müsse, die zunächst für heute vormittag anberaumte Fortsetzung der Verhandlungen auf nachmittags 3.30 Uhr zu vertagen. Dem wurde entsprochen. Die Verzögerung der neuen Anweisungen aus Washington wird hier darauf zurückgeführt, daß der amerikanische Staatspräsident am Dienstag erst in später Abendstunde in den Besitz der Antwort der Reichsregierung auf die am Dienstag in Berlin gehaltenen Rückfragen gelangt ist. Die Haltung der Reichsregierung, die es bisher abgelehnt hat, sich in die amerikanisch-französischen Verhandlungen hineinziehen zu lassen, wird heute wieder in einem Artikel des Pariser „Sudocet“ der entweder direkt von der Regierung stammt, oder zum mindesten von ihr inspiriert ist, scharf kritisiert.

Frankreichs Senat

nimmt Stellung

Scharfe Anklagen gegen Deutschland

Paris, 1. Juli (Radio)

Der Senat nahm am Dienstag mit 197 gegen 5 Stimmen bei 90 Enthaltungen eine Resolution an, in welcher der Regierung das Vertrauen ausgedrückt wird. Die zweite vorliegende Tagesordnung, in der die Erklärung der Regierung zu dem Hooverplan gebilligt wurde, wurde abgelehnt. Die Gelegenheit des am Dienstag abend stattgefundenen Vorkommnisses zu einer wirksamen Förderung des Weltwirtschaftsproblems benutzt, gelangte nicht zur Abstimmung.

Die Debatte begann mit einer Rede des Senators Lemery, in der es heißt, daß der Hooverplan nur verfaßt als ein Jahr angewandt werden kann, wenn er auf längere Zeit hinaus verschoben werden soll, dann sei es aber unmöglich, die deutschen Zahlungsverweigerungen zu überbrücken. Die Franzosen hätten zwei Milliarden Steuern aufgebracht werden.

Auf diese Weise schließt die Franzosen die Reparationen bezahlen. Der Hooverplan wird annulliert werden solle, dann gebe es auf die Dauer kein Vertrauen mehr zu Unterwerfung. Der Senator de Jouvenel stellte fest, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands nicht auf die Zahlung von Reparationen hinauszuführen sei. Die Wahrheit sei, daß die Krise durch die Wahl der Franzosen im November mit ihrem starken nationalsozialistischen Charakter verstärkt worden wäre. Nach diesen Wahlen verlor das Ausland das Vertrauen zu Deutschland verloren. Die Konsequenzen tragen. Auch durch den Hooverplan sei das Vertrauen gänzlich untergraben und es sei daher für einen Zahlungswaffenstillstand, aber unter der Bedingung, daß man in Deutschland mit allen Anstrengungen die Anschließbestrebungen sowie allen Campaignen für eine Verständigung an der Grenzen und Verträge Schluß mache.

Präsident Laval führte aus, die Lage sei seit lange niemals so ernst gewesen wie heute. Hooverplan und die Abkommen vom Saaz müßten

aufrecht erhalten bleiben. Es sei wünschenswert, daß eine deutsch-französische Aussprache stattfinden und zwar so schnell wie möglich.

Die von dem Senat angenommene Tagesordnung hat folgenden Wortlaut:

„Der Senat ist der Ansicht, daß die Achtung vor den Verträgen und Abkommen die einzige solide Grundlage für die internationalen Beziehungen darstellt. Er erinnert an die Opfer und Zugeständnisse aller Art, in die Frankreich seit dreizehn Jahren für die Aufrechterhaltung des Weltfriedens und die Wiederherstellung der europäischen Wirtschaft und Einheit eingewilligt hat. Er billigt die Vorschläge der Regierung und geht über alle anderen Anträge zur Tagesordnung über.“

Belgien nimmt den Hoover-Plan an

Brüssel, 30. Juni (Eig. Bericht)

Die belgische Antwort an den amerikanischen Staatspräsidenten Hoover, die am Mittwoch nach Washington übermittelt wurde, knüpft lediglich Bedingungen an die besonderen Rechte Belgiens aus dem Young-Plan sowie seine schwierige Finanzlage zu berücksichtigen. Sie unterscheidet sich dadurch grundsätzlich von der französischen Antwort, wie die beiden Regierungen in dieser Frage überhaupt getrennte Wege gegangen sind. Das ist ein weiterer Schritt in dem Prozeß der Lösung Belgiens von der französischen Politik.

Im Verlauf der Verhandlungen, die Belgien zwecks Berücksichtigung seines Standpunktes bisher geführt hat, ließ es zunächst unterstreichen, daß es nicht verlangt, was das eigentliche Ziel des Hooverplans, nämlich die Erleichterung der finanziellen und wirtschaftlichen Lage Deutschlands, irgendwie beeinträchtigen könnte. Belgien fordert also während des Ferienjahres keine deutsche Zahlungen. Es ist andererseits aber der Meinung, daß das Marktabkommen, nach dem Deutschland an Belgien bis auf weiteres einen jährlichen Betrag von 21½ Millionen Mark zu zahlen hat, außerhalb des Young-Plans steht und deshalb auch während des Ferienjahres durchgeführt werden muß. Außerdem versucht die belgische Regierung Deutschland zur Fortsetzung wenigstens eines Teiles seiner Naturalieferungen zu bewegen. Ferner verlangt sie von England die Stundung der Jahrestilgung mehrerer kleinerer Wiederaufbau-Anleihen. Endlich bemüht man sich um die Stundung der Jahreszahlung der in Amerika aufgenommenen Bankanleihen. Wenn diese Bemühungen erfolgreich sind, was zweifelhaft ist, könnte der für Belgien auf Grund des Hoover-Plans eintretende Einnahme Ausfall auf ungefähr die Hälfte — das sind etwa 35 Millionen Mark — herabgesetzt werden.

Studenten-Schande

Auch Münchener Universität geschlossen

München, 30. Juni (Eig. Bericht)

Infolge neuer Glandallzonen der Nazistudenten, die zu schweren Gewalttätigkeiten und zu Blutvergießen führt, wurde die Münchener Universität Dienstag mittag vom Rektor bis auf weiteres geschlossen.

Die Vorlesung des Professor Rawiaschky über Völkerrecht von 12 bis 13 Uhr war wiederum überfüllt, obgleich von den Saaldienern nur Angehörige der juristischen und staatswissenschaftlichen Fakultät zugelassen waren. Rund 400 Studenten empfingen den Professor mit stürmischem Beifall und minutenlangem Händeklatschen. Rawiaschky dankte mit den Worten: die Kundgebung beweise ihm, daß man am deutschen Studenten nicht zu verzweifeln brauche. Daraufhin forderte er diejenigen, die nicht bei ihm besetzt hätten, auf, den Hörsaal zu verlassen. Der Aufforderung wurde ohne Störung Folge geleistet. Inzwischen hatten sich aber auf dem Gang vor dem Hörsaal eine große Zahl von Nazistudenten angesammelt, die das Horst-Wessel-Lied und das Deutschland-Lied zu brüllen begannen. Dann festen sie mit dem Sprecher ein:

„Heil Hitler, Juda verreckt, haut Rawiaschky, Rache!“

Dusendweise fielen die Rowdies über andersgesinnte Studenten her und schlugen sie zum Teil blutig. Endlich erschien der Rektor mit einigen Universitätsbeamten, die sich vollkommen passiv verhielten. Immerhin ließ sich der Rektor bewegen, die Polizei zu Hilfe zu rufen, die bei ihrem Erscheinen von vielen empörten Studenten mit Händeklatschen begrüßt wurde und sofort mit Gummiknüppeln und blanker Waffe die Gänge vor dem Hörsaal räumte.

Verabredungsgemäß sammelten sich die Nazistudenten dann



Wie sich der Engländer Berlin vorstellt...

Macdonald und Henderson in bayerischer Tracht im Biergarten. Eine Illustration des „Daily Express“ zum bevorstehenden Pinistertreffen.

Die eigene Frau erschlagen

Racheakt eines entlassenen Gefangenen

WIB, Harburg-Wilhelmsburg, 1. Juli

Heute morgen hat sich in der Turnerstraße eine Mordtat abgepielt, deren Opfer eine Frau Wollheim wurde. Der Täter ist ihr eigener Gatte. Wollheim ist vor einem Jahr wegen Blutschande an seiner Stieftochter verurteilt worden und kam am vergangenen Freitag wieder aus dem Gefängnis. In dem damaligen Prozeß hatte seine Frau gegen ihn ausgesagt und sich nach dem Prozeß von ihm scheiden lassen. Offenbar aus Rache drang der entlassene Sträfling in die Wohnung seiner ehemaligen Frau ein. Es kam zu Auseinandersetzungen und Tätlichkeiten, in deren Verlauf Frau Wollheim mit einer Kohlenhantel niedergeschlagen wurde. Sie starb auf dem Transport ins Krankenhaus. Der Täter flüchtete, stellte sich dann aber selbst der Polizei.

Kürten wird hingerichtet

Berlin, 1. Juli (Radio)

Das Gnadengesuch des Düsseldorfer Massenmörders Kürten ist abgelehnt worden.

Zeppelin über Island

WIB, Scheveningen, 1. Juli

Nach einem Funkpruch des Graf Zeppelin hat das Luftschiff in 26stündiger Fahrt den Rhein abwärts über Rotterdam, die Ostküste Englands und die Faeroern die Ostküste Islands erreicht.

Korruption!

München, 29. Juni (Eig. Bericht)

Der bisherige nationalsozialistische Sturmführer Heinz Wäßler, zuletzt im Stabe der Gruppe Nordwest, ist wegen Unterschlagung ihm anvertrauter Parteigelder aus der Nationalsozialistischen Partei ausgeschlossen worden. Wäßler soll sich außerdem als kommunistischer Spitzel betätigt haben.

im Lichthof der Universität, wo einer von ihnen eine Ansprache hielt. Von den oberen Stockwerken wurden Handzettel, unterschrieben vom nationalsozialistischen Studentenbund, herabgeworfen, die die Aufforderung zu einer Kundgebung gegen den Versailler Vertrag enthielten. Bald räumte die Polizei auch den Lichthof und drängte die Demonstranten auf die Straßen, die vollkommen abgeriegelt wurden. Ein formierter Zug der Sakentruwe wurde sofort aufgelöst; ein Teil der Studenten verhaftet. Inzwischen hatte der Rektor die Universität sperren lassen und die Schließung auf unbestimmte Zeit verfügt.

Unter den Verhafteten befanden sich viele Angehörige der von Hitler besonders verehrten Technischen Hochschule, sowie mehrere Nichtstudenten. Dies und eine Reihe anderer Tatsachen liefern den schlüssigen Beweis, daß der Skandal und die Gewalttätigkeiten planmäßig von nationalsozialistischen Studenten organisiert waren.

Stinkbomben im Hörsaal

Kiel, 1. Juli

Während eines Vortrages von Professor Schüding vor den demokratischen Studenten in dem Kieler Studentenheim wurde plötzlich die Tür aufgerissen und eine große Tränengasbombe aus einer Anzahl zusammengedrehter Einzelbomben unter lautem Knall zur Explosion gebracht. Mehrere Personen wurden verletzt. Der Bombenwerfer flüchtete, konnte aber von den Studenten eingeholt werden. Er entpuppte sich vor der Polizei als ein Mitglied des nationalsozialistischen Studentenbundes.

Schluß mit der Schultheorie!



Heute: Hurra, das Schen ist vorbei!



Morgen: Fahrt in die Freiheit — für die Glücklichen

Fünf Wochen Ferien!

Große Atempause — kein verlängertes Wochenende, auch kein Schulstreik, sondern heute mittag haben sich die Schulkinder für fünf Wochen hinter den Kindern geschlossen. Fünf Wochen heraus aus der Lerngemeinschaft, damit sie in den schönsten Wochen des Jahres neue Kraft schöpfen können, um nachher um so eifriger weiterzulernen.

Ferien! Das ist so ein Zauberwort für alle Schulkinder, aber erst „große Ferien“! Manche Jungen oder Mädels dampfen oder fahren heute nachmittag schon ab. Wenn sie Kinder begüterter Eltern sind, geht's vielleicht in ein vornehmes Bad, in einen schönen Gebirgort. Die Arbeiterkinder werden sich davon nur erzählen lassen können. Die meisten von ihnen werden auch in den großen Ferien nicht herauskommen aus der Stadt. Einige fahren vielleicht zu Verwandten aufs Land — die können glücklich sein. Einige andere fahren mit den roten Falken ins Jellager — diese werden das größte Erlebnis mit nach Hause bringen. Viele werden nur kleine Ausflüge machen können, werden höchstens sich auf dem Primwall vergnügen. Aber auch das ist kaum möglich, wenn der Vater arbeitslos ist.

Vom Wetter hängt für die Feriengäste sehr viel ab. Wenn man schon fünf Wochen Ferien hat, will man auch nicht vier Wochen Regenwetter haben wie im vorigen Jahre. Aber der blaue Himmel der letzten Tage läßt ja das Beste hoffen.

Wie das Wetter ist auch die Stimmung überall fröhlich. Und wer noch so gerne die Schulbank drückt, macht nun doch ein heiteres Gesicht. Die Lehrer haben's ja auch garnicht schlecht. Auch sie können sich nun auf fünf Wochen an den Strand legen und ihren Korpus von der Sonne beschleimen lassen (also schon deshalb wäre es nötig, daß die Sonne scheint.)

Nicht daß ich den Schulkindern ihre Ferien mißgönnte, aber könnte mancher Arbeitsmann nicht auch einmal eine große Atempause gebrauchen? Das würde sicherlich auch auf die großen Kinder lebend wirken.

Nun aber vor allem viel Spaß zum Sommervergnügen! Ich will euch auch gar keine Wortpredigten halten von wegen „nachher an den Ernst der Schule denken usw.“

Sollt man erst mal kräftig Luft und dann wollen wir am 5. August sehen, wen die Sonne am brauesten gebrannt hat. Weinetwegen meckert dann auch los, daß fünf Wochen viel zu wenig waren. Da grüße ich mit euch los: fünf Wochen sind ja viel zu wenig, es könnten ruhig achte sein!
Felix.

„Im Westen nichts Neues“

Vom Ortsauschuß des AOB. wird uns mitgeteilt: Der Film „Im Westen nichts Neues“ kann und darf nur vor einer geschlossenen Gesellschaft zur Vorführung gebracht werden. Die jetzigen Veranstaltungen werden getragen vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund, Allgemeinen Deutschen Beamtenbund, Allgemeinen freien Angestelltenbund, Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Volkshöhne, Arbeiterpartei und Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen.

Soweit weitere Organisationen den Wunsch der Beteiligung haben, sind sie gehalten, entsprechende Anträge an den Ortsauschuß des AOB. zu richten.

Eintrittskarten sind außer in der Stadthalle auch im Büro des AOB. im Vorverkauf zu haben, und zwar sowohl für die Erwerblosen-Vorstellung wie für die täglichen Vorstellungen. Vorverkauf von 10-1 und 4-6 Uhr.

Vorstellungen für Erwerblose können nur um 4 Uhr nachmittags stattfinden. Falls außer der für Sonnabend angeordneten Vorstellungen weitere Vorstellungen erforderlich sind, wird dem Rechnung getragen, evtl. an einem Nachmittag ab 2 Uhr.

Eine unentgeltliche Abgabe von Karten an Erwerblose durch den Ortsauschuß kann leider in keinem Falle erfolgen.

Geldfälscher en gros Anechte 10-Mark-Scheine

Aus Berlin wird gemeldet: In den letzten Monaten waren größere Mengen falscher Zehnmarkscheine in Umlauf gebracht worden, die gut gearbeitet und schwer von den echten Banknoten zu unterscheiden waren. Die Beamten der Falschgeldstelle fahndeten lange Zeit nach den Herstellern. Sie konnten (insgesamt acht Personen) festgenommen und zahlreiches Fälschermaterial beschlagnahmt werden. Der Führer der Bande war ein gewisser

Unter uns gesagt

Volksbräuche im Juli

Alter Weisheit Spruch

Der 1. Juli fällt auf den **Scheobaldtag**. Scheobald war ein bekannter Eremit und lebte im 11. Jahrhundert. Weil er lange Zeit in Wäldern und Einsiedeln hauste, haben ihn die Köhler zu ihrem Schutzpatron gemacht. Außerdem ist er noch Schutzpatron vieler Städte und Korporationen. So hatte sich auch die italienische Geheimgesellschaft der Carbonari unter seinen Schutz gestellt, ebenso ist Scheobald Schutzpatron des Münsters in Straßburg. In früheren Zeiten wurden auch viele Brunnen, deren Wasser als heilkräftig galt, „Scheobald-Brunnen“ genannt.

Mariä Heimsuchung fällt auf den 2. Juli. In manchen Gegenden ist nun die Heuernte schon vorüber, in anderen sieht sie noch unmittelbar bevor, und man sagt dort auch:

„Mariä Heimsuchung — Mariä Heumachung.“ Wenn es am 2. Juli regnet, soll es viel Flachs geben, daher auch die alte Bauernregel: „Wenn's zu Mariä Heimsuchung regnet, so regnet es lauter Flachs und wenn man ihn auf Stein angebaut hätte.“

In verschiedenen Gegenden werden am Tage Mariä Heimsuchung die Johannisfeuer noch einmal erneuert. Der alte Spruch: „Mariä bricht das Jahr entzwei“, soll bedeuten, daß nun das Jahr schon wieder zur Hälfte vergangen ist. In gleichem Sinne wird der Spruch gebraucht: „Mariä Heimsuchung liegt mehr vor als nach Weihnachten“.

Der 8. der **Kilianstag**, ist Sankt Kilian geweiht, dem Apostel der Franken. In Franken heißt es:

„Dich loben, dir danken, deine Kinder in Franken, Sankt Kilian!“

Nun beginnt schon in manchen Bezirken die Getreideernte, und so kam der Spruch auf:

„Sankt Kilian stellt den Schnitter an“, und in Oesterreich sagt man: „Zu Sankt Kilian schneidet jeder Mann“.

Sankt Kilian wurde früher auch mit dem Henker in Verbindung gebracht. Sagte man früher in West- und Süddeutschland: „Den wird Sankt Kilian zu Grabe begleiten“, so hieß dies nichts anderes als daß der Betreffende noch einmal den Tod durch Henkershand erleiden wird. Wahrscheinlich hat sich dieser Spruch herausgebildet, weil Sankt Kilian meistens mit Schwert und Dolch dargestellt wird. Am 10. Juli haben wir den Tag der sieben Brüder. Um das Jahr 150, so berichtet die Legende, starben sieben Brüder in Rom, nachdem sie und ihre Mutter auf das grausamste gepeinigt worden waren. Der 13. Juli, der **Margaretentag**,

soll besonders für das Gedeihen der Nüsse bedeutungsvoll sein. Regen an diesem Tage wird für das weitere Gedeihen der Nüsse an diesem Tage für schädlich gehalten. Da aber gibt es nicht allein in Deutschland, sondern auch in Frankreich und Holland viele Sprüche. Nur einige sollen angeführt werden. Im Süden Deutschlands heißt es:

„Wenn auf Margaretentagen Regen fällt ins Land, so fallen die Walnüsse ab und die Haselnüsse werden faul“, in Westdeutschland sagt man: „Wenn's zu Margaretentagen regnet, mischt die Welsche und die Haselnüsse“ und in Mitteldeutschland lautet der Spruch: „Dasser Margaretentag gibt für die Backen nur hohle Nüsse zum Knacken“.

Der volkstümlichste Tag im Juli ist ohne Zweifel der **Jakobstag**, der 25. Juli. Er heißt einfach: „Jakobi im Schnitt“, und „Jakobi in der Ernte“. Nun ist wohl in den meisten Gegenden Erntezeit. Nur in besonders ungünstigen Jahren und in weiter nördlich oder sehr hoch gelegenen Gegenden konnte man am Jakobstag noch nicht mit der Ernte beginnen. Überall gibt es auch Sprüche, die den Jakobitag als Erntetag feiern. So heißt es in einem Spruch:

„Jakobi bringt hinweg all' Rot, er bringt Kartoffeln und frisch' Brot“.

In diesem Tage werden noch heute auf der Elm große Festlichkeiten abgehalten. Der Jakobitag hat in diesen Gebirgsgegenden sogar den Namen „**Senner Kirme**“. Von weit und breit kommen Freunde, Bekannte, Verwandte auf die Elmen, um das Fest zu feiern. Häufig wird am 25. Juli noch die Erntestärke getrunken, das ist ein Trunk, den der Gutsherr den Erntearbeitern geben muß. An Stelle der „Erntestärke“ tritt in anderen Gegenden das „**Stärkergeld**“. Der Jakobitag ist auch einer der bekanntesten Wittertage. Wie an ihm das Wetter ist, so soll es auch zu bestimmten Zeiten nachher werden. Der 26. Juli ist dann der Erinnerungstag der Mutter Marias, der heiligen Anna. Besonders in den katholischen Gegenden werden noch überall Unmaikäufe gepflicht, die aus Nelken und roten Rosen bestehen sollen. In den Bergbaugegenden war früher der Annatag ein allgemein gefeierter Festtag, an dem große Umzüge abgehalten wurden; in Flandern halten die Spinnarbeiterinnen noch jedes Jahr am 26. Juli Festlichkeiten ab. Auch in England gibt es noch Annafeste. Schließlich hat auch der 30. Juli im Volksleben noch eine gewisse Bedeutung. Dieser Tag soll am besten geeignet sein, um mit der Vernichtung des Anzeigefers in Haus und Hof zu beginnen.

Erwin Schüler, der bereits wegen Banknotenfälschung mit Zuchthaus verurteilt ist. Nach seiner Entlassung aus der Strafanstalt nahm er sofort seine alte Tätigkeit wieder auf und fälschte Zehnmark-Scheine, die er in der Wohnung eines Freundes in der Kommandantenstraße herstellte. Drei Kolonnen brachten die falschen Geldscheine in fast allen Großstädten des Reiches in Umlauf. Da die Bande das Falschgeld in großen Mengen umsetzen konnte, mußte noch eine Zweigstelle der Fälschwerkstatt eingerichtet werden, die man in einer Laube in Wahlstedt unterbrachte. Als die Beamten dort eine Durchsuchung vornahmen, konnten sie Schüler und seine Komplizen festnehmen.

Die **Verammlung der Bürgerchaft am Montag, dem 6. Juli** hat sich mit folgender Tagesordnung zu beschäftigen: I. Mitteilungen. II. Anträge des Senates: 1. Nachtrag zum Gesetz vom 18. Januar 1928, betreffend das Berufs- und Fachschulwesen. 2. Zweiter Nachtrag zum Gesetz über die Erhebung von Schulgeld an den Lübeckischen höheren und Mittelschulen vom 20. Juni 1928. 3. Mittlere Reife für den V-Zug der Einheitschule u. v. d. a. 4. Selbstverwaltung der Schulen u. v. d. a. Nr. II. 5. Verzicht auf das dem Theodor-Schwarz-Erholungsheim gewährte Darlehn. 6. Enteignung des Grundstücks des Kaufmanns Hans Kammerhild, Walmstraße 17. 7. Abänderung des Schranzen-Straßenprojekts. 8. Umbildung der bei der Baubehörde gebildeten Abteilung für Wohnung und Siedlung. III. Bericht des Haushaltsausschusses von dem ihm in der Verammlung der Bürgerchaft am 24. März d. J. zur Vorprüfung überreichten Antrag der demokratischen Arbeitsgemeinschaft, betr. Schulgeldermäßigung für kinderreiche Familien. IV. Antrag von **Düring**

und Genossen. Die Bürgerchaft erjudet den Senat, wegen einer sofortigen Abänderung der Notverordnung dringend vorstellig zu werden. Sie sieht in der Durchführung der jetzigen Bestimmungen keine Hebung der Notlage unseres Volkes, sondern eine Verhärtung der staatspolitischen und wirtschaftlichen Krise. V. Antrag von **Bannemann** und Genossen: Die Bürgerchaft beschließt, den Senat zu erjuden, bei dem Vorstand der Städtischen Betriebe vorstellig zu werden, daß der dem Vorstand erstattete Revisionsbericht der Treuhändergesellschaft für kommunale Unternehmungen u. v. Berlin dem Haushaltsausschuß der Bürgerchaft zur Kenntnis und Besprechung vorgelegt wird. VI. Anträge von **Bannemann** und Genossen: 1. Anfrage an den Senat, betr. Vorgänge bei dem Maßfestzug; 2. Anfrage an den Senat, betr. Anzug des Reichsbanners am 15. Mai 1931.

Billige Ferienfahrten auf der Trave. Mit Beginn der großen Ferien führt die Travemünde-Linie auch in diesem Jahre wiederum ihre beliebten Wochenfahrten für die Jugend ein. Die Karten kosten nur RM. 2,50 und gelten für sämtliche planmäßige Fahrten der Dampfer „**Adam**“ und „**Eva**“, also nicht nur für die Strecken Lübeck-Travemünde und Lübeck-Primwall, sondern auch für die täglich 16,15 ab Travemünde Prinzenbrücke stattfindenden Kaffeefahrten in See.

Alle Eltern, die ihre Kinder nicht in die Sommerfrische schicken können, haben somit Gelegenheit, ihnen als Ersatz eine billige und darum aber nicht minder wirksame Erholung an der See zu ermöglichen. Die Dampfer „**Adam**“ und „**Eva**“ fahren täglich 8 und 13,30 Uhr direkt nach der neuen Primwall-Brücke und 9 und 14 Uhr nach Travemünde, Prinzenbrücke.

Auf besonderen Wunsch der Eltern kann auch eine fachgemäße Beaufsichtigung übernommen werden.

Alldeutschlands Freuden auf dem Harner Berg!

Auch die Nazis merken, daß sich die Sonne gewendet hat

Und es begab sich zu der Zeit, daß sich die Mannen vom Stamme der Nazioten dort versammelten, wo ein großer Botan den Harner Berg aus dem Boden gestampft hatte.

Endlich begann der festliche Akt. Die wehrfähigen Männer in den braunen Gewändern traten in Reih und Glied, aber auch viele Schwächlinge und Krüppel waren zu sehen.

Während über die Entschickung verhandelten sich die Heerscharen und als sie maršierten, begegneten sie minderfähigen und wehrlosen Mitgliedern des in dieser Gegend ansässigen Stammes.

Ende in der Nacht schlichen die braunen Kolonnen nach Hause. Mancher hatte zumal des Meeres genommen, mancher hatte im heldenhaften Kampf eine Wunde mitnehmen müssen.

Ende tags in Deutschland der Rat der Älten. Er stieg den Stamm der Nazioten aus dem Kreise derer aus, die den deutschen Namen führen.

Die Nazioten sind nicht die Helden, die Befreier, die Weisen, die Edlen. Die Nazioten sind, nachdem die Vernunft gebunden hat: selbe Kräfte, Schicksale, Hoffnungen.

Was er nicht ein neuer Reichstag diesen schwarzen Fleck der deutschen Geschichte in seine Germania aufnimmt!

Reuter Reporter.

Aus der Partei

Wenige Wochen vorläufiger Bestand und Ausschuss mit Dr. ... und Dr. ... ein vom Genossen Dr. Leber gebildetes Komitee über die politische Lage mit besonderer Berücksichtigung der Parteiarbeit.

Bürgerchaftsfraktion!

Freitag, den 3. Juli, abends 6 Uhr Sitzung im Rathaus.

AUS DER GROSSEN BURGSTRASSE

Was nützt mir ein Dokortitel, wenn ... !

Es ist nicht alles Gold was glänzt. Und von einem schönen Titel allein kann man auch nicht leben. Was nützt ihn der Dr. phil., wenn er keine Stellung und damit für seine Familie nichts zu essen hatte.

In seiner Not verfiel er auf eine Manipulation, die ihn mit den Gelehrten in Konflikt brachte. Er verkaufte seine Waren gegen Vorzahlung mit einem Skontoabzug von 10 Prozent.

Seine Firma, die von niemand nicht wußte, wandte sich an den Lübecker, um von ihm das Geld für die gelieferten Waren zu erhalten. Sie drohte ihn sogar mit einem Zahlungsbefehl.

Vor dem Kabi verteidigte sich der Angeklagte damit, daß die Abnahme seiner Ware wußte, daß er das Geld zunächst für seine persönlichen Zwecke verwendete.

Die deutschen See- und Küstentischer

Was der Verband im letzten Jahre schaffte

Der Reichsverband der deutschen See- und Küstentischer hat seinen Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr durch seinen Geschäftsführer, Geheimrat Dr. Dröschner, Berlin erstattet.

Aus der Jahresarbeit des Verbandes sei erwähnt, daß die seit langem eritriebte Einführung einer Plattfischschonzeit in der Nordsee verwirklicht werden konnte. Die Schonzeit ist freilich, da sie auf die Scholle beschränkt ist, noch ungenügend.

Für die Ausdehnung der Zollfreiheit, die für das bei der Fischerei außerhalb der Zollgrenze verbrauchte Rohöl gewährt wird, auf den innerhalb der Zollgrenze ausgeübten Teil der Küstentischer hat der Reichsverband sich nachdrücklich eingesetzt.

Weitere Fragen, mit denen sich der Reichsverband beschäftigt waren: Abwehr des Anschlusses der öffentlich-rechtlichen Berufsvertretung der preussischen See- und Küstentischer an die Landwirtschaftskammern, Verbesserung des Wetternachrichtendienstes, Mitwirkung bei der Gewährung von Reichsdarlehen an See- und Küstentischer.

Der Tätigkeitsbericht spiegelt eine umfangreiche Arbeit im Interesse der See- und Küstentischer wieder und erbringt erneut den Beweis für die Bedeutung des Reichsverbandes als freie Spitzenorganisation der Fischer.

Raufmann widersprach dieser Auffassung sehr energisch, denn das hätte bedeutet, daß er den Betrag noch einmal zahlen mußte. Der Verlagsgesellschaft fordert in der Tat in einer Klage gegen den Lübecker Kaufmann noch einmal den bereits gezahlten Betrag.

Ob er wohl zahlen wird?

Der Angeklagte kaufte sich im Mai vor. J. in einem hiesigen Konfektionsgeschäft allerlei Kleinigkeiten, die einer, der die Wäsche mitmachen will, nun einmal braucht.

Aber die Gläubigerin glaubt diesem Versprechen nicht. Sie glaubt, daß diese Vereinbarung nur zum Schein getroffen wurde, um eine Bestrafung zu verhindern.

Über die Gläubigerin glaubt diesem Versprechen nicht. Sie glaubt, daß diese Vereinbarung nur zum Schein getroffen wurde, um eine Bestrafung zu verhindern. Außerdem sei die erste Rate wiederum nicht bezahlt worden.

Lübecker Steuerziffern im Juni 1931

(Mitgeteilt vom Statistischen Landesamt.)

Die auf Grund der Preisermittlungen vom 10. und 24. Juni berechneten Steuerziffern und Indizes für den vierwöchentlichen Bedarf einer fünfköpfigen Familie, bestehend aus zwei Erwachsenen und drei Kindern im Alter von 12, 7 und 1 1/2 Jahren, stellten sich im Durchschnitt des Monats Juni wie folgt:

| | Steuerziffer | Indexziffer (1913=100) |
|------------------|--------------|------------------------|
| Ernährung | 95,79 | 131,47 |
| Beizung | 8,45 | 151,16 |
| Beleuchtung | 3,66 | 173,46 |
| Wohnung | 27,15 | 129,29 |
| Bekleidung | 16,02 | 150,00 |
| Sonstiger Bedarf | 22,87 | 184,44 |
| Insgesamt | 173,94 | 139,55 |

Die Durchschnittsteuerziffer des Vormonats betrug 173,01 RM. und die Indexziffer 138,81. Gegenüber dem Vormonat weisen die gesamten in der Steuerzifferstatistik berücksichtigten Lebensbedürfnisse eine kleine durch jahreszeitliche Schwankungen verursachte Verteuerung von 0,53 Prozent auf, gegen das Vorjahr sind sie aber um 7,70 Prozent billiger geworden.

Motorrad gestohlen. Aus einer Garage in der Kleiststraße wurde ein Motorrad, Marke H. G. Black-Burne, gestohlen. Das Rad trägt das Erkennungszeichen I P 76 128, Fabriknummer 156.

Zwei würdige Burchen gestiftet. In letzter Zeit wurden in verschiedenen Geschäftsräumen hiesiger Firmen Einbruchsdiebstähle ausgeführt, wobei den Tätern verschiedene Gebrauchsgüter in die Hände fielen.

Die Temperaturen in den Badeanstalten Falkendamm und Krähenteich: Wasser 20 Grad, Luft 25 Grad.

Achtung, Streik! Die Steinmehler und Schleifer der Firmen Rechtsglaub. Lange und Bruhn stehen im Abwehrstreik. Zugang in fernzuhalten. Die Streikleitung.

Amol schmerzlinierend

und befeht bei Rheuma, Ischias, Kopf-, Nerven- und Erkältungsschmerzen, Ermüdung u. Strapazen in Apothecken und Drogerien.

Beide Verzeichnisse entstammen der Feder Prof. Wilh. Stahls, der auch außerhalb Lübecks als namhafter Musikhistoriker gilt. Herausgeber ist Dr. W. Piech, Direktor der Stadtbibliothek.

Der letzte Jahresbericht der Lübecker öffentlichen staatlichen Bibliotheken gibt u. a. Aufschluß über Neuerwerbungen und Stiftungen. Konnte die Sammlung 1929 um 346 Nummern vermehrt werden so betrug der Zugang 1930 87 Nummern, darunter befinden sich Ergänzungsbände von Gesamtausgaben.

Früher wurde die Musikabteilung verhältnismäßig wenig aufrecht. Und manchmal war es recht. Konnte er doch das wertvollste Werk meistens — wenn es sich nicht gerade um Klavierauszüge von aufzuhebenden Chorwerken handelte — sofort erhalten, brauchte er doch kaum zu befürchten, daß der verlangte Band ausgeliehen war!

Gedacht sei am Schluß — und damit kehren wir zum Anfangs Thema zurück — nochmals der musikalischen Feststunden im Piesaal. Sie waren in diesem Winter slavischer und neufantastischer Kammermusik gewidmet. Als Sonderveranstaltung fand anlässlich des 175. Geburtstages des Meisters ein Mozart-Gedenkfest statt. Es war die eindrucksvollste in Lübecks Mauern.

spricht der Inhalt: Literaturverzeichnisse, Zeitschriften und Jahrbücher, Lexika und Nachschlagewerke, Erläuterungen musikalischer Werke, Musikgeschichte, Musikerbiographien und -briefe, Theorie der Musik und Instrumentenfunde seien hervorgehoben. Unmöglich, die einzelnen Abteilungen hier näher zu charakterisieren!

Das zweite, jedoch erichtene Verzeichnis stellt „eine nach Auswahl, Fachwissen und Darstellung durchgreifende Umarbeitung eines älteren Werkes“ dar. „Das seit längerer Zeit veröffentlichte Katalog, den der einstige verdiente Herausgeber der Musikbibliothek Prof. Carl Stehler 1893 in Schulprogramm des Katharinenums veröffentlichte.“

Die beiden ersten Abteilungen sind der Kirchenmusik gewidmet. Die dritte dem Volkslied und dem Volkstanz. Sie dürfte auch den Musikliebhaber in einzelnen Teilen fesseln. Auch aus den weiteren Abteilungen ließe sich viel des Interessanten herausgreifen.

Die Musik-Abteilung der Lübecker Stadtbibliothek

Es ist ein sehr schönes Geschenk der Stadtbibliothek an die Musik-Abteilung der Stadtbibliothek. Die Musik-Abteilung der Stadtbibliothek ist ein sehr schönes Geschenk der Stadtbibliothek an die Musik-Abteilung der Stadtbibliothek.

Es ist ein sehr schönes Geschenk der Stadtbibliothek an die Musik-Abteilung der Stadtbibliothek. Die Musik-Abteilung der Stadtbibliothek ist ein sehr schönes Geschenk der Stadtbibliothek an die Musik-Abteilung der Stadtbibliothek.

Das ist ein sehr schönes Geschenk der Stadtbibliothek an die Musik-Abteilung der Stadtbibliothek. Die Musik-Abteilung der Stadtbibliothek ist ein sehr schönes Geschenk der Stadtbibliothek an die Musik-Abteilung der Stadtbibliothek.

Wie wird das Wetter am Donnerstag?



Zunächst noch heiter bei nach Ost drehenden Winden, trocken, Temperaturanstieg, später zunehmende Bewölkung, Gewitter wahrscheinlich.

Der hohe Druck über Deutschland wird langsam abgebaut. Sein Kern über der britischen Nordsee weicht nördlich einer Baromeckelung von ungefähr 700 Millimeter auf. Vom Atlantik weht nach Ost eine E-Strömung bemerkbar. Die Witterung, die heute im ganzen Reich trocken war, wird bei meist wolfigem Himmel durch eine leichte Verfrischung erfahren.

Der Remarque-Film

In den Stadthallen-Lichtspielen läuft in geschlossenen Vorstellungen ab Freitag, den 3. Juli, der Tonfilm nach dem Roman von Erich Maria Remarque

„Im Westen nichts Neues“.

Anlässlich der Pariser Erstausführung schrieb Fürst Serge Wolkonsky folgendes:

Nachdem ich diesen Film gesehen habe, möchte ich nur ein paar Worte darüber schreiben und zwar:

„Nach diesem Film kann man nie mehr einen anderen Film sich ansehen.“

Leider aber wird eine solche Kritik unvereinbar mit den Pflichten eines Kritikers sein. Also muß ich mich ausführlicher ausdrücken.

Jeder hat Remarques Roman gelesen. Jeder weiß, daß er Kriegsbilder zu sehen bekommt. Und doch, obgleich wir alle Kriegsbilder bereits in Fülle gesehen haben, so was haben wir noch nie gesehen. Wir haben noch nie Massenbilder des Grauens gesehen, die derart mit privaten, persönlichen Erlebnissen ausgefüllt wären.

Nicht der Krieg selbst wirkt so stark im Buche, am stärksten ist der Eindruck des Urlaubes des Soldaten, seines achtstägigen Aufenthaltes zu Hause. Sie erinnern sich, wie Remarque in seinem Buche uns zeigt, wie sein Held in seine Heimatstadt kommt und wie ein Fremder sich umsieht. Diese Fremdheit wird noch verstärkt durch die Stille, die über dem Städtchen liegt, während in seinen Ohren, wie auch bei uns den Zuschauern, noch immer der Donner der Geschütze, des unheimlichen Trommel-Feuers, der Maschinengewehre hallt. Paul wundern sich über das Schweigen, über die Stille. Er fühlt sich fremd, ganz fremd, und nicht allein in der Stadt, nein, er fühlt sich fremd in seinem Hause, in seiner Familie. Diese Stimmung, die im Roman so meisterhaft wiedergegeben worden ist, steigt auf der Leinwand zu ungeahnter Höhe. Man sieht, man fühlt, man hört dieses Schweigen, die Untätigkeit, dieses Fehlen jeder Notwendigkeit zur Tätigkeit. Dies alles verwandelt das „Friedensleben“ in einen Traum, während das echte Leben dort, in den Unterständen und Gräben ist! Mit erschütternder Spannung fühlt es der Zuschauer... Und als Paul wieder zur Front kommt, fühlt er sich dort zu Hause, er ruht von seinem Urlaub aus. Noch eins. Als die Mutter ihn fragt: „Ist es wirklich so schlimm dort, an der Front?“, beruhigt sie der Junge: „Nein, es ist gar nicht so schrecklich, Mutter!“ Diese heilige Lüge, um die arme Alte zu beruhigen, wie sie hervorgebracht wird, das muß gesehen und gehört werden.

Diese „innere Seite“ des Krieges ruft eine ungeheure Spannung und fesselt viel stärker als die Außerlichkeiten des Krieges in diesem prächtigen Film. Ich habe früher gedacht, daß ein „Dokument“ viel stärker ist, als alles, was man durch Spiel, durch schauspielerische Kunst darstellen kann. Dieser Film hebt die Integrierung zur Höhe eines Dokumentes. Der ganze persönliche Inhalt des Filmes ist so tief, so einfach, so human, so menschlich, das er aus dem Persönlichen ins Allgemeine wächst. Was der Deutsche uns hier als sein Erlebnis zeigt, kann ebenso gut als das Erlebnis eines Franzosen, eines Engländer oder Amerikaners gelten.

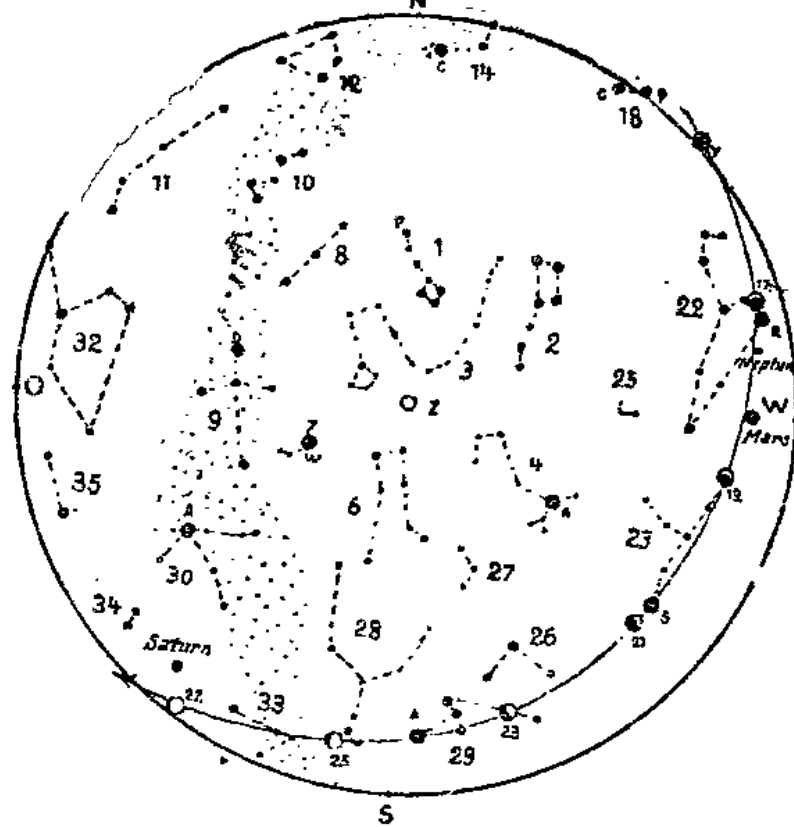
Ueber diesen Film kann man nicht so sprechen, wie man über irgendeinen anderen Film spricht. Man kann nicht sagen: die Schauspieler „spielen“, denn ihr Spiel ist derart wahr, daß es weit über den Rahmen der Schauspielkunst ragt. Es ist das Leben selbst!

Der Regisseur Louis Milestone ist ein Genie. Er ist nicht nur ein Regisseur der Bewegung, des Raumes, der Zeit und

Der Sternenhimmel im Monat Juli

Die Sternkarte ist für den 1. Juli, abends 10 Uhr, 15. Juli, abends 9 Uhr und 31. Juli, abends 8 Uhr für Berlin — also für eine Polhöhe von 52½ Grad — berechnet.

Die Sternbilder sind durch punktierte Linien verbunden und mit einer Nummer versehen. Die Buchstaben sind Abkürzungen für die Eigennamen der hellen Sterne. Die Stellungen des Mondes sind von zwei zu zwei Tagen eingetragen. Das Datum steht unterhalb des Mondbildes, die Pfeillinie zeigt die Richtung der Mondbahn an.



1. Kleiner Bär, P=Polstern, 2. Großer Bär, 3. Orpheus, 4. Bootes A=Arktur, 6. Herkules, 7. Leier W=Wega, 8. Cepheus, 9. Schwan D=Deneb, 10. Cassiopeja, 11. Andromeda, 12. Perseus, 14. Fuhrmann C=Capella, 18. Zwillinge C=Castor, P=Pollux, 22. Löwe R=Regulus, 23. Jungfrau S=Spica, 25. Haar der Berenice, 26. Waage, 27. Schlangenträger, 29. Skorpion A=Antares, 30. Adler A=Altair, 32. Pegasus, 33. Schütze, 34. Steinbock, 35. Wassermann.
- Z=Zenit. Nord: vom 15. bis 27. Juli.
Planeten: Mars, Saturn, Neptun.

Nachdem die Sonne am 21. Juni den höchsten Punkt ihrer Bahn überschritten hat, wendet sie sich südwärts und verkürzt dadurch die Länge des Tages von 16¼ Stunden im Laufe des kommenden Monats um annähernd eine Stunde.

Die Mondphasen fallen auf folgende Tage: am 8. Juli ist letztes Viertel, am 15. steht der Mond zwischen Erde und Sonne, ist von uns aus nicht zu sehen; wir haben Neumond. Wenige Tage später erscheint in der Abenddämmerung seine schmale Sichel, die von Abend zu Abend breiter wird, bis am 22. die Hälfte der uns zugekehrten Mondseite erleuchtet ist. Diese Phase nennen wir Erstes Viertel. Sieben Tage später, am 29., stehen sich Sonne und Mond gegenüber, die Strahlen des Tagesgestirns treffen die ganze Mondscheibe, wir haben Vollmond. Es dürfte unsere Leser ganz besonders interessieren, daß im Juli zwei Sternbedeckungen durch den Mond stattfinden, von denen die eine am 21. bei uns deutlich sichtbar sein wird. Um 20 Uhr 32 Minuten des genannten Tages wird der Mond, der ja eine Eigenbewegung unter den Sternen hat, die helle Spica in der Jungfrau bedecken, er zieht dann vor dieser vorbei und um 21 Uhr 15 Minuten erfolgt der Austritt. Am 19. Juli wird unser Erabant auf die gleiche Weise vor dem Planeten Mars vorbeiziehen; die Erscheinung kann jedoch nur mit einem Fernrohr beobachtet werden, da sie in die Nachmittagsstunden fällt.

Am Sternenhimmel werden sich im kommenden Monat nur wenige Veränderungen auffallend bemerkbar machen. Als letztes der Frühjahrssternbilder erreicht der Große Löwe den Horizont und entzieht sich allmählich unseren Blicken, im Süden leuchtet noch immer in auffallend roter Farbe Antares im Skorpion und daneben finden wir den Schützen, dessen Sternhaufen im kleinen Fernrohr interessante Objekte darstellen. Die Milchstraße verläuft in großem Bogen von Norden nach Süden, ist aber wegen der Helligkeit der Nächte kaum sichtbar. Auch weiterhin beherrscht die Wega in der Leier das Firmament, in ihrer Umgebung finden wir den Schwan mit dem hellsten Stern Deneb und darunter den Adler mit dem Hauptstern Altair. In der Nähe des Zenit stehen Herkules und Nördliche Krone, während der große Wagen in seiner Abwärtsbewegung fortfährt.

Von den Planeten ist im Juli nur Saturn günstig zu beobachten, da alle anderen Wandelsterne sich in der Nähe der Sonne befinden und gar nicht oder nur sehr schlecht aufgefunden werden können. Merkur ist unsichtbar, die Venus am Morgenhimmel etwa eine halbe Stunde lang zu erkennen, Mars kam am Abendhimmel drei Viertel Stunden lang beobachtet werden und der Riese Jupiter ist im Strahlenfranz unferes Tagesgestirns verschwunden. Saturn im Sternbilde des Schützen ist während der ganzen Nacht das auffallendste Objekt am südlichen Himmel.

Juli-Kalender

Der Juli ist seit Jahrhunderten der Monat der Explosionen, der Kriegserklärungen und Revolutionen, der Monat, der in der Geschichte der Katastrophen im Zentrum jedes Jahres steht: Die große englische Revolution, die große französische Revolution von 1789 sind im Juli ausgebrochen. Die Pariser Revolution vom Jahre 1830 ist ebenfalls im Juli explodiert. Im Sturmjahr 1848 und 1849 haben im Juli sowohl in Paris wie auf deutschem Boden in Restat die Gewehre gegen die Revolutionäre geknallt.

Die großen Kriege der letzten beiden Generationen zwischen Deutschland und Frankreich im Jahr 1870 und im Jahr 1914 sind im Juli zum Ausbruch gekommen.

Auch in der Nachkriegszeit ist dieser heiße Monat mit schicksalsschweren Daten beladen. Im Juli hat man den Zar aller Russen erschossen. Im Juli hat man die Rathenau-Mörder zur Strecke gebracht:

2. Juli 1905: Revolte der russischen Schwarzen-See-Flotte.
12. Juli 1789: Camille Desmoulin ruft Frankreich zu den Waffen.
13. Juli 1688: Revolution in England.
14. Juli 1789: Erstürmung der Bastille. Beginn der großen französischen Revolution.
16. Juli 1918: Zar Nikolaus II. wird erschossen.
17. Juli 1922: Die Rathenau-Mörder Fischer und Kern enden durch Selbstmord.
18. Juli 1922: Das Republikanengesetz wird angenommen.
19. Juli 1870: Preußen erklärt den Krieg an Frankreich.
23. Juli 1848: Preussische Truppen marschieren in Restat ein. Ende der pfälzisch-bairischen Revolution.
24. Juli 1848: der Pariser Aufstand wird durch Cavagnac blutig unterdrückt.
25. Juli 1914: Die Sozialdemokratie erklärt einen Aufruf gegen den drohenden Weltkrieg.
27. Juli 1830: Beginn der Pariser Juli-Revolution.
29. Juli 1914: Erklärung des Kriegszustandes in Deutschland.
31. Juli 1849: Max Dortu wird in Restat erschossen.
31. Juli 1914: Jean Jaurès wird ermordet; der Weltkrieg bricht aus.

Im übrigen enthält der Juli 1931 einige für die Arbeiterbewegung wichtige Daten:

Am 2. Juli 1881, vor fünfzig Jahren ist das Attentat auf den Präsidenten der Vereinigten Staaten Garfield verübt worden.

Am 7. Juli 1921 ist der englische Staatsmann Lord Balfour gestorben.

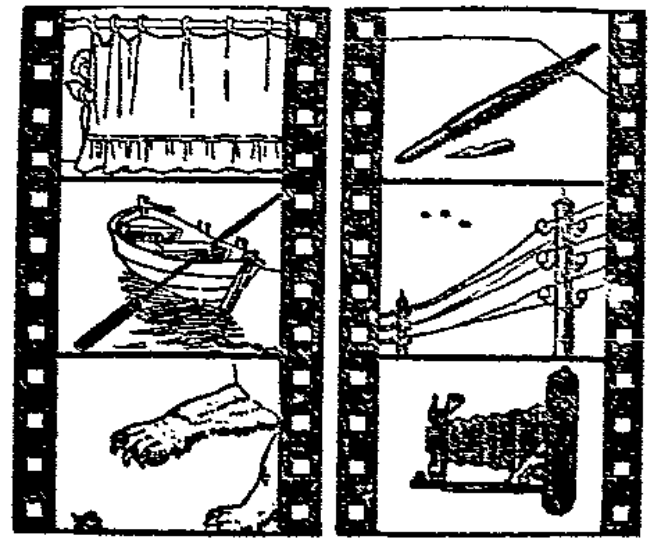
Am 10. Juli 1911 ist der Nationalökonom August Odenk gestorben.

Am 21. Juli 1871, vor sechs Jahren, ist die sozialdemokratische Partei in Dänemark gegründet worden.

Am 23. Juli 1921 ist der bayerische Minister Frauendorfer, der sich auch der Revolutionsregierung zur Verfügung gestellt hatte, gestorben.

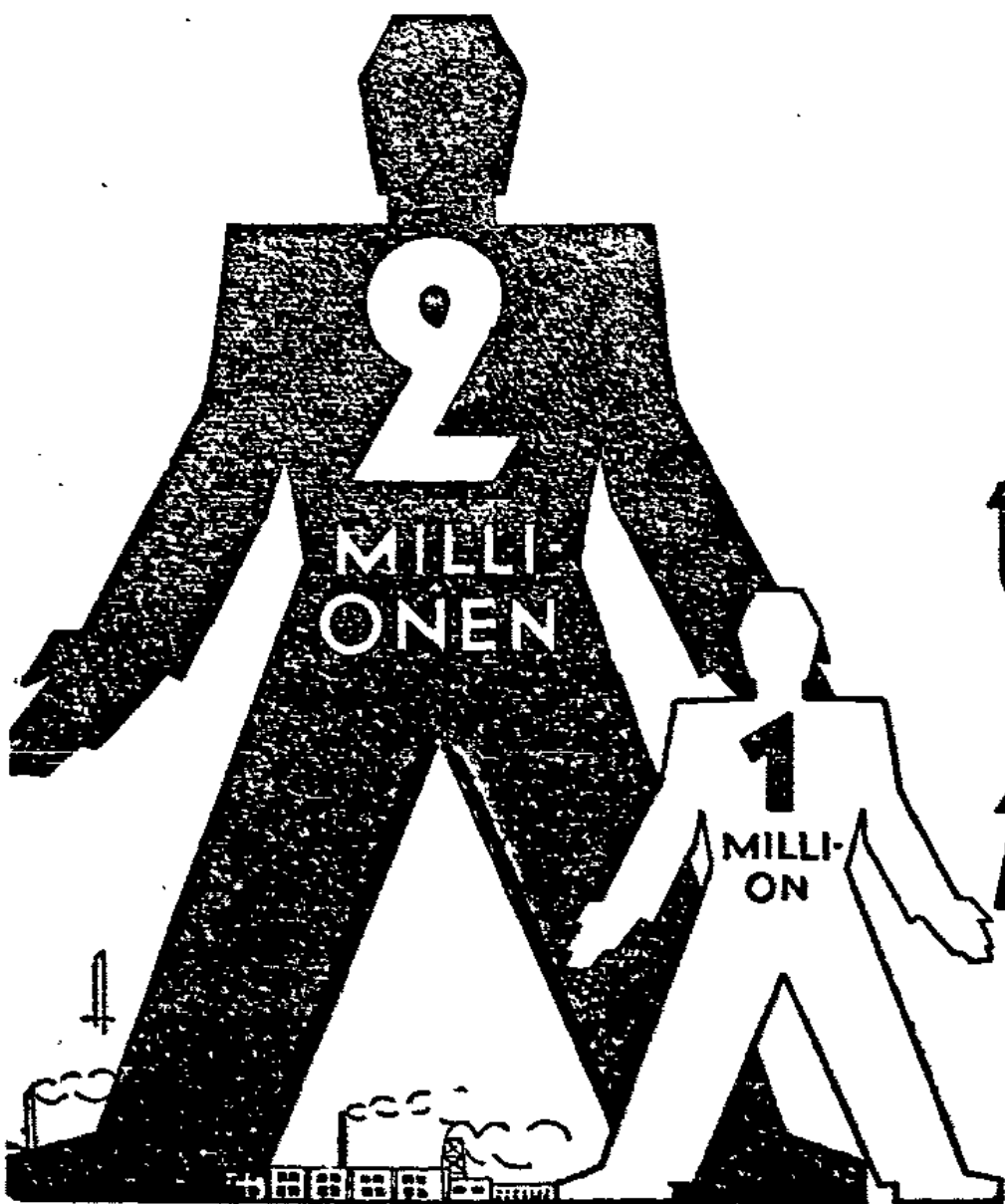
Am 27. Juli 1581, vor 350 Jahren, haben die Niederlande ihre Unabhängigkeit erklärt.

Gedankentraining „Das Filmband“



D.R.G.M. 1028115

Es sind sechs Wörter zu finden, und zwar aus jedem der einzelnen Filmbildchen ein Wort. In jedem der gefundenen Wörter ist eine Silbe zu unterstreichen. Die richtigen Silben ergeben in der Reihenfolge der Filmbildchen gelesen ein bekanntes Sprichwort.



Wo bleibt der zweite Mann?

Im Fahrstuhl überfallen und beraubt

NN. Hamburg, 30. Juni

In einem Hause in der Bugenhagenstraße wurde am Dienstag ein 23jähriger Handlungsgehilfe im Fahrstuhl von zwei unbekanntenen Männern überfallen und seiner Alltagsbörse mit über 3000 Mark Inhalt beraubt. Einer der Täter hat dem Handlungsgehilfen Pfeffer in die Augen gestreut, während der zweite ihn mit einem Revolver bedrohte. Die Täter flüchteten darauf und sind in einem Kraftwagen entkommen. Im Treppenhause gaben die Flüchtlinge, wahrscheinlich in der Annahme, verfolgt zu werden, noch einen Schuß ab, durch den aber niemand verletzt wurde.

Auflösung des Oldenburgischen Landtages abgelehnt

NN. Oldenburg, 30. Juni

In der heutigen Sitzung des oldenburgischen Landtages wurde der nationalsozialistische Antrag auf Auflösung des Landtages abgelehnt. Die notwendige Zweidrittel-Mehrheit von 32 Stimmen wurde nicht erreicht. Für den Antrag ergaben sich nur 25 Stimmen der Nationalsozialisten, Deutschnationalen, des Landvolks und der Kommunisten. Der Landtag wurde daraufhin auf unbestimmte Zeit vertagt.

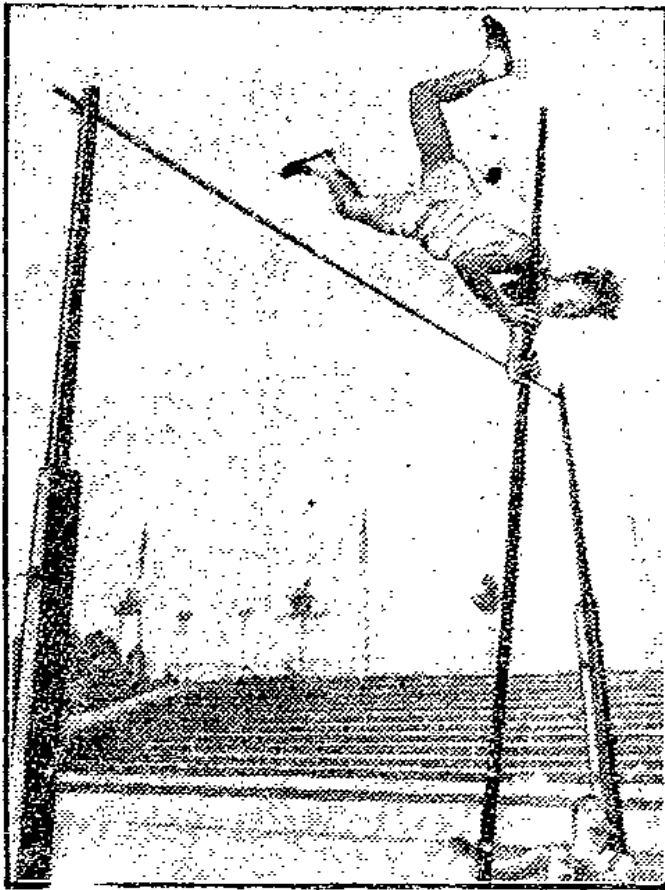
Provinz Lübeck

Bad Schwartau. Ruhe ist die erste Bürgerpflicht. Im Mai 1929 stellte ein Arbeiter den Antrag auf Invalidenrente. Der Mann ist schwer magenleidend und erwerbsunfähig. Im Oktober 1930 ist alles soweit bis auf ein Übergutachten. Der Arbeiter bekommt 50 Mark von seiner Gewerkschaft für die Bezahlung des Gutachtens, der Arzt weigert sich aber den Mann zu untersuchen, weil... ja weil die Akten seit Oktober verschwunden sind. Nun sucht das Oberversicherungsamt Eutin die Akten, der Magenleidende wartet auf seine Untersuchung und Rente. Am 30. Juni 1931 sucht man noch immer nach den Papieren. Der Alte könnte denken, daß ja auch ohne Papiere so ein kranker Mann untersucht werden könnte, ach nein das scheint nicht zu gehen, denn der Arzt muß wohl sein Gutachten so abgeben, wie seine Vorgänger und nun sind die verfluchten Akten verschwunden. Wie kommt der Mann nun aber zu seinem Gutachten oder will man warten bis der Tod einen Strich über die Geschichte macht. Eutin liegt in Oldenburg, doch das nur nebenbei.

Bremer Staatshaushalt angenommen

Ha. Bremen, 29. Juni

In dreitägiger Verhandlung hat die Bürgerschaft den Staatshaushalt 1931 verabschiedet. Viele auf reine Agitation abgestimmte Reden der Opposition mußte das hohe Haus über sich ergehen lassen. In der Einzelberatung liefen die bürgerlichen Parteien Sturm gegen die Mietzinssteuer. Ein Antrag auf Senkung dieser Steuer kam aber nicht, da niemand die dann entstehenden Einnahmeausfälle verantworten wollte. Die Kommunisten machten in hemmungsloser Steuerdema-



Wegener springt 4,12 Meter!

Der deutsche Meister im Stabhochspringen, Wegener-Halle, erreichte bei einem Amsterdamer Sportfest eine Höhe von 4,12 Meter.

gogic. Sie stellten Anträge, von denen sie selbst behaupteten, kein Kommunist glaube an ihre Annahme. Es waren durchweg Anträge, die nicht vor das Forum des Landesparlaments, sondern vor den Reichstog gehörten. Von der Sozialdemokratie wurde errechnet, daß bei Annahme der Kommunistenanträge der Fehlbetrag des Staatshaushaltes von 2,6 auf 18,6 anwachsen würde. Solchen Anflug kann kein verantwortlicher Parlamentarier mitmachen. Die Nazis waren ähnlich willkürlich in ihren Anträgen, die hauptsächlich zur Verminderung der Staatseinnahmen abzielten. Das hinderte sie nicht, kommunistischen Anträgen zuzustimmen, die die Basis des ganzen Staatshaushaltes über den Haufen geworfen hätten.

Eine beschämende Szene führten am Freitag die Kommunisten auf. Sie haben den Ruhm, zum erstenmal die Anwendung des sogenannten Hausnechtsparagrafen provoziert zu haben. Als am Freitag der Volksparteiler Dr. Stahlnecht maßlos übertriebene Behauptungen der kommunistischen Rednerin Eildermann über die Zustände in den bremischen Jugend- und Kinderheimen in scharfen Worten zurückwies, entfehlten die Nazis einen Mordspektakel. Wegen ordinärer Beleidigungen gegen Dr. Stahlnecht wurde der kommunistische Fraktionsführer Deinks dreimal zur Ordnung gerufen, weigerte sich dann aber, den Saal zu verlassen. Er mußte durch Polizei herausgebracht werden. Dabei versuchte der Kommunist Krohn die Beamten tätlich anzugreifen und wurde deshalb gleich mit hinausbefördert, durfte aber später wieder erscheinen. — Der nationalsozialistische

Fraktionsführer Zbiele befaß die Frechheit, nach dieser schimpflichen Szene dem sozialdemokratischen Präsidenten Osterloh „Infähigkeit“ vorzuwerfen. Durch den Entrüstungsturm im Saal wurde er gezwungen, diese Frechheit mit dem Ausdruck des Bedauerns zurückzunehmen.

Die berittene Staffel der Schule, die mit 18 Beamten und Pferden für eine Stadt wie Bremen eine sinnlose Geldverschwendung und unnütze Einrichtung ist, wurde wiederum hart umkämpft. Die Rechtsparteien hielten sie für unentbehrlich, die Nazis wollten sie sogar auf die doppelte Stärke bringen. Das wurde abgelehnt. Dem Polizeietat stimmte die Bürgerschaft zu.

Die Diäten der Bürgerchaftsmitglieder wurden von 60 Mark monatlich auf 50 Mark herabgesetzt. Ein Antrag, die Zahl der Bürgerchafts- und Senatsmitglieder zu verringern geht an die Verfassungasdeputation.

Bei der Unterrichtsverwaltung kämpfte die Sozialdemokratie vor allen Dingen gegen die Benachteiligung der Volksschulen, die von der Finanzdeputation mit viel größeren Staatsabsichten bedacht wurde wie die höheren Schulen. Es wurden die Schülerbibliotheken und die Lehrmittelanlagen der Volksschulen viel stärker abgebaut als diejenigen der höheren Schulen. Mit Unterstützung der Kommunisten und Nationalsozialisten wurde ein Antrag des Genossen Drees angenommen, der die bereits geforderten 30 000 Mark für Schülerwanderungen wieder einsetzt. — Kommunisten und Nationalsozialisten ließen gemeinsam Sturm gegen die Verfassungsfeier in den Schulen, die nach ihrer Ansicht keinen Wert mehr haben, da die Demokratie nicht mehr bestehe... Mit ihren Anträgen fielen sie durch.

Beschlossen wurde, alle Sonderzulagen, die für Oberbeamte gezahlt werden, in der zukünftigen Kommission durchzuprüfen, ob sie bestehen bleiben sollen oder abgeschafft werden können.

Mit großer Schärfe wandte sich die Sozialdemokratie gegen Anträge der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen, die die 9 500 Mark für den Bau eines Bremer sozialistischen Jugendheims aus Gründen angeblicher Sparsamkeit gestrichen wissen wollten. Andere Redner Paulmann und Drees wiesen nach, daß für die Leibesübungen vom Bremer Staat sehr viel getan werde, daß aber für die kulturell wirkende Jugend noch nichts geschaffen sei. Es gelang der Sozialdemokratie, die jugendfeindlichen Anträge der Rechtsparteien zu Fall zu bringen.

Am übrigen verließen die meisten Anträge der Oppositionsparteien der Ablehnung. Am Nachmittag schritt man zur Abstimmung über den Etat. Der Bremer Staatshaushalt wurde mit 61 gegen 52 Stimmen angenommen. Nach den dreitägigen Beratungen verpörrte niemand mehr Luft, noch weitere Punkte der außerordentlich umfangreichen Tagesordnung aufzuarbeiten. Die nächste Sitzung wird am 10. Juli stattfinden.

Flugzeug und Auto

Anheißbringender Flug.

Paris, 30. Juni (Radio)

Ein französischer Militärflieger hat gestern bei einem Übungsflug ein auf einer Chaussee fahrendes Automobil in so geringer Höhe überflogen, daß das Fahrgeßell des Flugzeuges das Automobil streifte und zwei der Insassen buchstäblich zerquetscht wurden. Ein dritter Insasse erlitt einen Schädelbruch und mußte in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus geschafft werden. Die vierte Person, die in dem Kraftwagen saß, kam mit geringen Verletzungen davon. Der Pilot, ein Sergeant, ist sofort in Arrest gesetzt worden.



AN UNSERE FREUNDE!

VON HEUTE AB KOSTEN



3 JUNO 10

DIE FIRMA JOSETTI GARANTIERT MIT JHREM NAMEN FÜR UNVERÄNDERTE GÜTE UND GRÖSSE DIESER MEISTGERAUCHTEN DEUTSCHEN CIGARETTE 0/MDSTK.

KON LINON

Rund um den Erdball

Islandfahrt des „Graf Zeppelin“

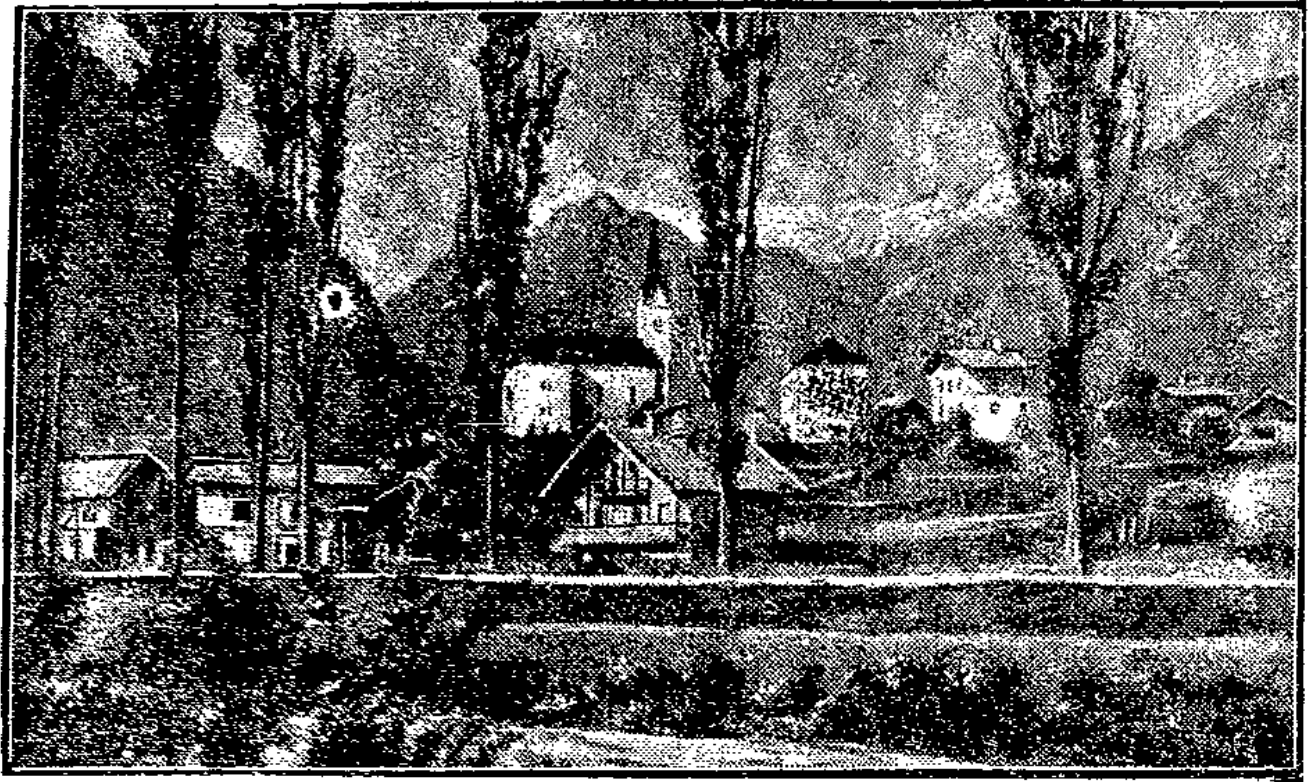
Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Dienstag früh unter Führung von Dr. Eckener mit 12 Passagieren zu einer mehrtägigen Nordlandfahrt aufgefliegen, die bis nach Island führen wird. Dr. Eckener hofft, am Mittwoch mittag Reikjavik in Island zu erreichen, wo ein Postaustausch ohne Zwischenlandung erfolgen soll. Auf der Rückfahrt wird „Graf Zeppelin“ wahrscheinlich über Norwegen fliegen. Im Laufe des Freitag wird das Luftschiff in Friedrichshafen zurück erwartet.

Dem Ziel entgegen

Die amerikanischen Flieger Post und Gattin sind in Fairbanks (Alaska) um 23 Uhr (12 Uhr MES.) nach Neuport aufgefliegen. Sie hoffen Neuport heute Mittag zu erreichen. Falls ihnen ihr Vorhaben gelingt, werden sie ihren Flug um die Erde in acht Tagen beendet haben.

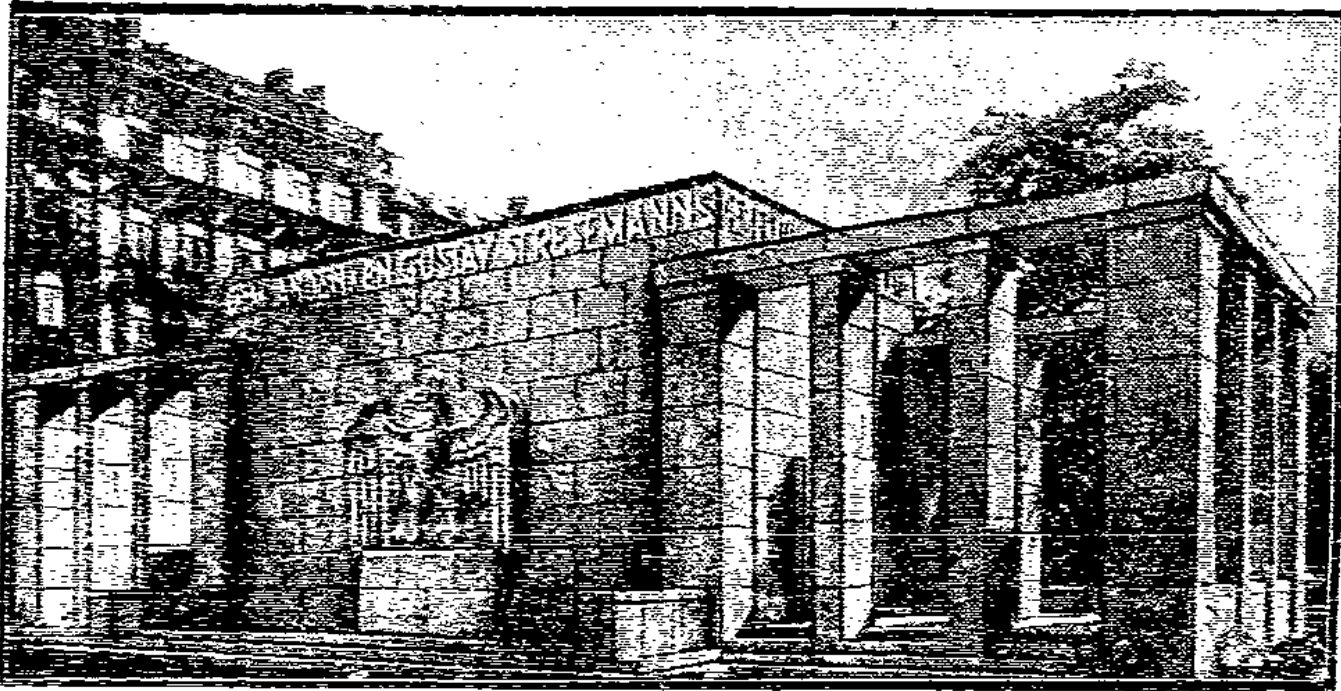
Einsturzunglück

Beim Bau eines Feuerlöschbrunnens ereignete sich in dem altnährlichen Ort Almersleben im Kreise Salzwedel ein schweres Einsturzunglück. Als der etwa 10 Meter tiefe Brunnen fast fertiggestellt war und die Arbeiter Feierabend machen wollten, stürzte der obere Teil des Brunnens ein. Zwei Brunnendauer wurden unter Sand- und Steinmassen verschüttet. Ein 50jähriger Arbeiter, Vater von sieben Kindern, war sofort tot; ein zweiter konnte nur schwer verletzt geborgen werden.



Schwere Unwetterkatastrophe bei Zell am See

Das Gebiet von Zell am See in den Salzburger Alpen wurde, wie berichtet, von einem schweren Unwetter heimgesucht. Die Wassermassen lösten eine Schuttlawine oberhalb des Ortes Kaprun südlich des Zeller Sees. Das Geröll stürzte auf den Ort Kaprun (im Bilde) und richtete in den Straßen großen Schaden an. Eine Brücke wurde eingestürzt und die Erdgeschosse fast aller Häuser wurden verschlammt.



Das Stresemann-Denkmal

in Mainz, nahezu fertiggestellt, wird am nächsten Sonntag eingeweiht.

Der Prozeß des Grundstücksmafles

In dem seit einigen Tagen in Berlin-Moabit gegen den Grundstücksmakler Karl Hiller stattfindenden Prozeß wegen Bestechung des inzwischen verstorbenen wirtschaftsparteilichen Stadtrats Busch und wegen wahrheitswidriger beeidigter Aussagen vor dem Untersuchungskommissar Caposki beantragte der Staatsanwalt am Montag eine Gesamtstrafe von einem Jahr sechs Monaten Gefängnis, sowie die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren. Die Bestechungssumme in Höhe von 100 000 Mark soll als dem Staat verfallen erklärt werden. Der Ankläger gab seiner Ueberzeugung dahin Ausdruck, daß es sich um einen ausgesprochenen Korruptionsfall handelte. Im Interesse der Reinheit des politischen Lebens müsse gegen den Angeklagten mit aller Schärfe vorgegangen werden.



Die kann lachen!

Diefel Bach, die junge deutsche Pilotin, konnte sich beim Mailänder Flugtag einen neuen Erfolg holen: mit ihrer Klemm-Maschine gewann sie die Internationale Kunstflugmeisterschaft der Damen.



Den Erfindern des Gasometers

Während dieser Zeit sind auch Gasometer, die am Bahnhof Mainz durch dieses Denkmal ersetzt werden und jetzt — anlässlich der Jubiläumstagung des Vereins Deutscher Ingenieure — eingeweiht werden. Demnach ist an diesem Denkmal zu sehen, daß nicht die Erfinder, sondern ihr Werk verehrt werden soll.

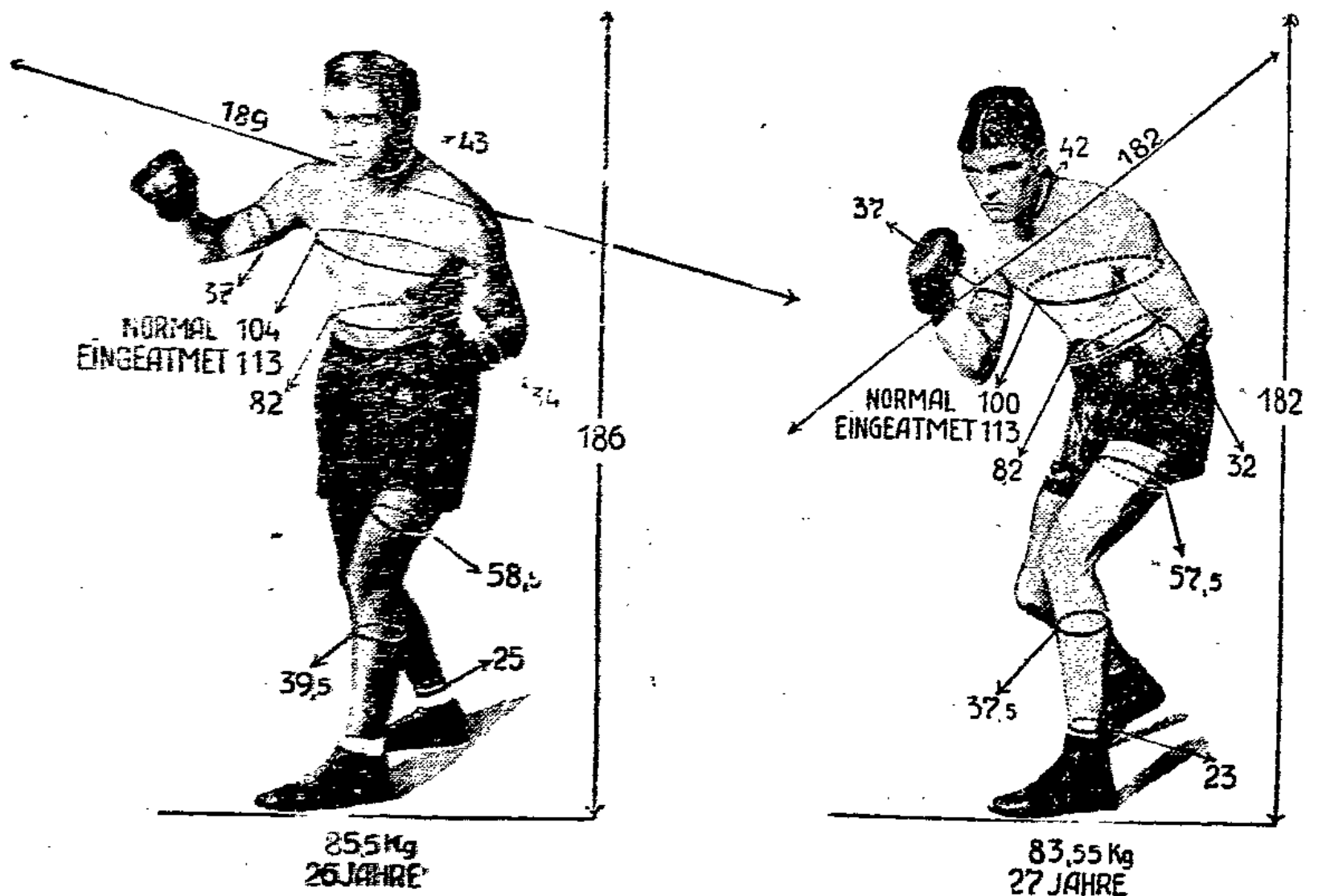
Hitze über USA.

Die Vereinigten Staaten werden zurzeit von einer lebensgefährlichen Hitzewelle heimgesucht. In vielen Landstrichen sind Temperaturen bis zu 40 Grad Celsius und darüber hinaus zu verzeichnen. Durch Hitzschlag oder durch Ertrinken haben in den letzten Tagen bereits mehr als 200 Personen den Tod gefunden.

Ein Waffenfund

Auf dem Siedlungsgelände des früheren Gutes Duvendief bei Straßfurt stießen Arbeiter bei Aufräumarbeiten auf eine hölzerne Kiste, in der sich 20 Infanteriegewehre befanden. Die Gewehre, die in ölgetränkten Lappen eingewickelt waren, erwiesen sich sämtlich als noch gebrauchsfähig. Die zuständige Landjägerei nahm das geheimnisvolle Waffenlager in Verwahrung.

Interessantes für Sportler

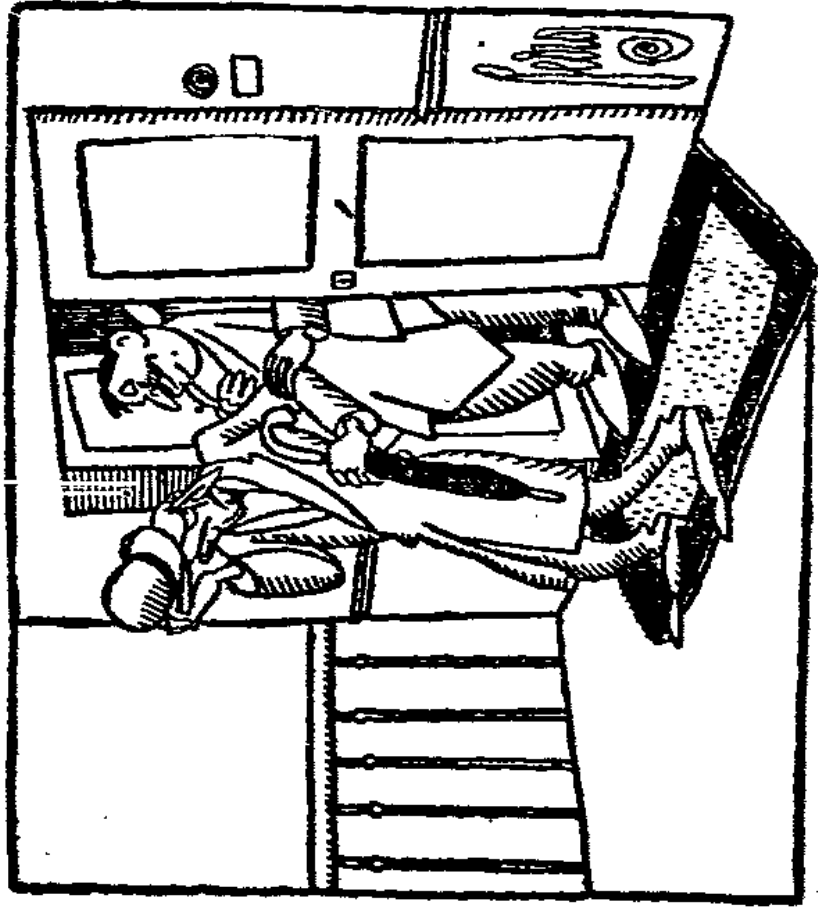


Ein Vergleich in Zahlen

Schmeling hat sich am 2. Juli in Cleveland zum Titelkampf um die Boxweltmeisterschaft gegenüber Ströbling gestellt. Die Abmessungen sind in Zentimeter ausgedrückt.

Die prägenden Kommissionen

Bei der Berliner Konferenz kam es am Dienstag mittag ebenfalls zu akademischen Studentenstreikungen. Die Frage überhiesigen Fliegenüberfalls der „Sportstätten“ und überhiesigen Fliegenüberfalls der „Sportstätten“ sind ebenfalls zu einer Lösung gekommen. Die Konferenz prüft ein Komitee die verschiedenen Subkommissionen auf die Straße. Die Konferenz werden die verschiedenen Subkommissionen ebenfalls zu einer Lösung gekommen. Die Konferenz prüft ein Komitee die verschiedenen Subkommissionen auf die Straße. Die Konferenz werden die verschiedenen Subkommissionen ebenfalls zu einer Lösung gekommen.



„Ich wollte Ihnen nicht den Appetit verderben, aber mit solchen, daß die Bißge, die Sie gegessen haben, giftig waren.“

Stimmen zu Spooders Vorlesung.

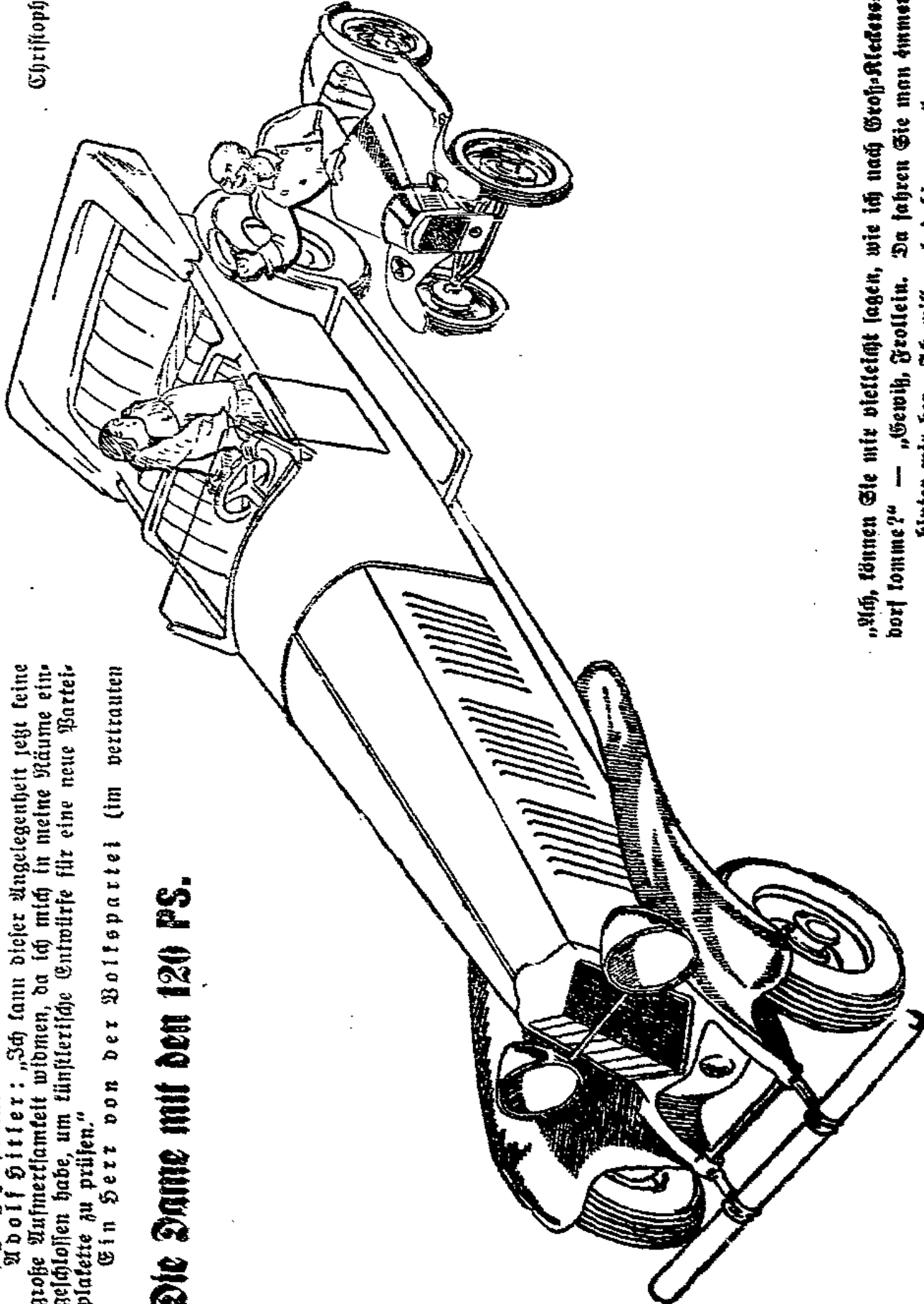
Brüder der ehrwürdige Honeuropapa: „Manu? Amerita will Europa einfügen? Das gilt eigentlich nicht. Gift wenn ich sage: Honeuropa! — dann ist Honeuropa!“

Herr Gehet im rat Jugenbergr: „Das ist nur der Erzloch meiner Politik! Ich erwarte, daß das deutsche Volk jetzt an mich herantritt und sagt: „Bitte, Herr Geheimrat, nehmen Sie doch jetzt Deutschlands Wirtschaftspolitik in die Hand! Weltlich springt noch 'n zweiter Scherhering dabei heraus!“ — Unter diesen Umständen wäre ich bereit, meine politische Begabung zur Verfügung zu stellen!“

Wolff Dittler: „Ich kann dieser Angelegenheit jetzt keine große Aufmerksamkeit widmen, da ich mich in meine Räume eingeschlossen habe, um künstlerische Entwürfe für eine neue Parteiplakette zu prüfen.“

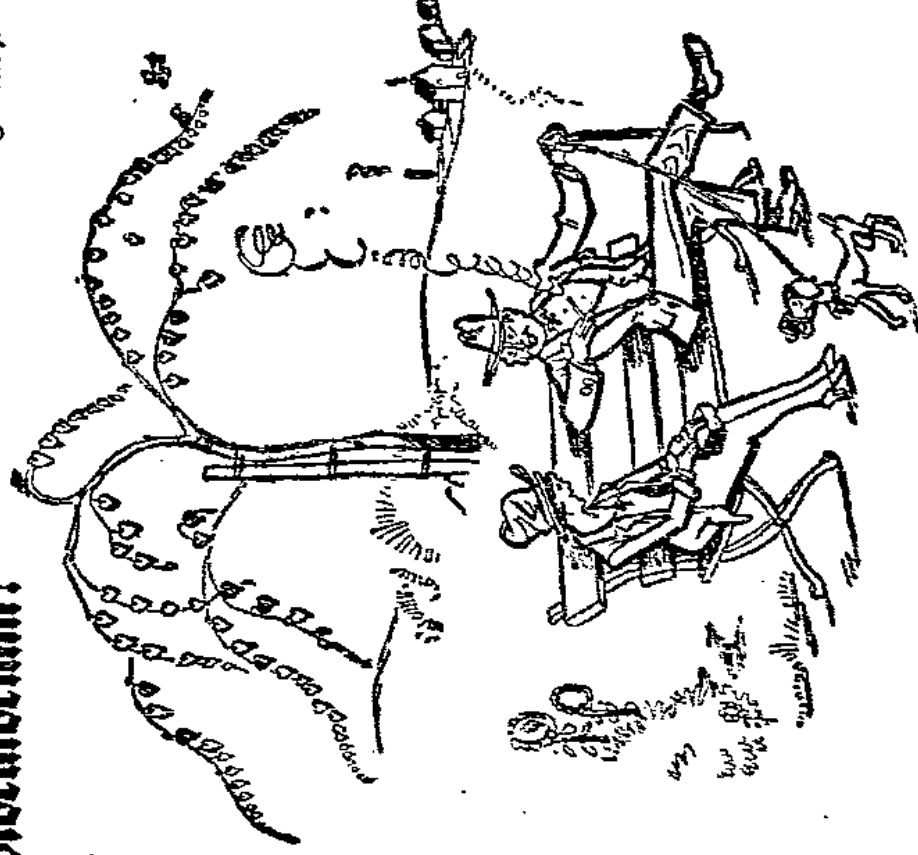
Ein Herr von der Volkspartei (im vertrauten

Die Dame mit den 120 PS.



„Ach, können Sie mir vielleicht sagen, wie ich nach Groß-Steckensdorf komme?“ — „Gewiß, Großlein. Da fahren Sie man immer hinter mir her. Ich will auch dahin —“

Moratorium!



Horath.

„... aber Sie sind doch verheiratet, Herr Kranke —“ — „Nacht nichts, Fräulein Gretchen. Meine Frau hat mir für die Zeiten ein Ehe-Moratorium bewilligt.“

—

Krefele): „Hm. Ganz nett. Aber wo bleibt unter Kritiktionsmaterial?“

Generaldirektor K. (zu seiner Gattin): „Wundervoll, Mathilde, dieser amerikanische Vorschlag! Die Wirtschaft unseres Vaterlandes wird wieder neu belebt werden, es wird wieder Geld ins Land kommen, und wir werden uns dann wahrscheinlich auch endlich den neuen Rolls-Royce-Wagen leisten können, der schon solange unter Verjenswunsch war!“

Christophe.

Der SPAL

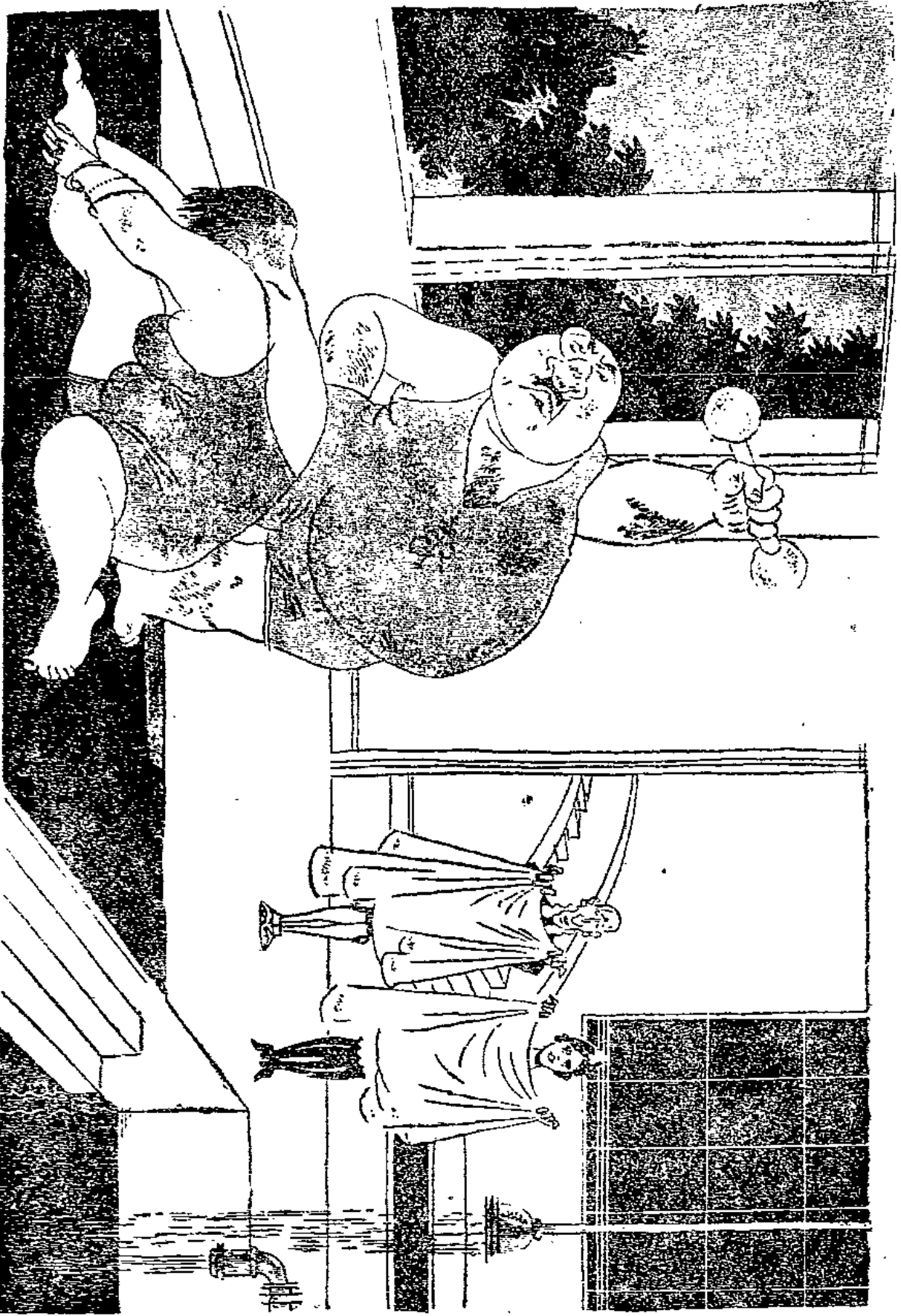
Humoristische - satirische Beilage

Zimmer modern

Zeichnung von Landwehrmann.



„Warum hast du denn deinen neuen Gaul „Moratorium“ genannt?“ — „Vor einem Jahr kann ich eben gar nicht daran denken, ihn zu bezahlen.“



„Siehst du, unsere Verdienste haben auch mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen!“

„Sagen Sie“, sagte der Wucherer, „was Deutschland braucht, das sind Spezialisten, Spezialisten brauchen wir, die, wenn sie bösseren Sagen haben wollen, glückselig sind, wenn man ihnen Ratsoffen schriftlich ihre deutsche Seele garantiert!“
 „Oh, Herr Generaldirektor es gibt Hunderttausende von Deutschen, die Ihnen Standpunkt teilen!“
 „Wenigen Sie wirklich?“

Der Hoover-Schred

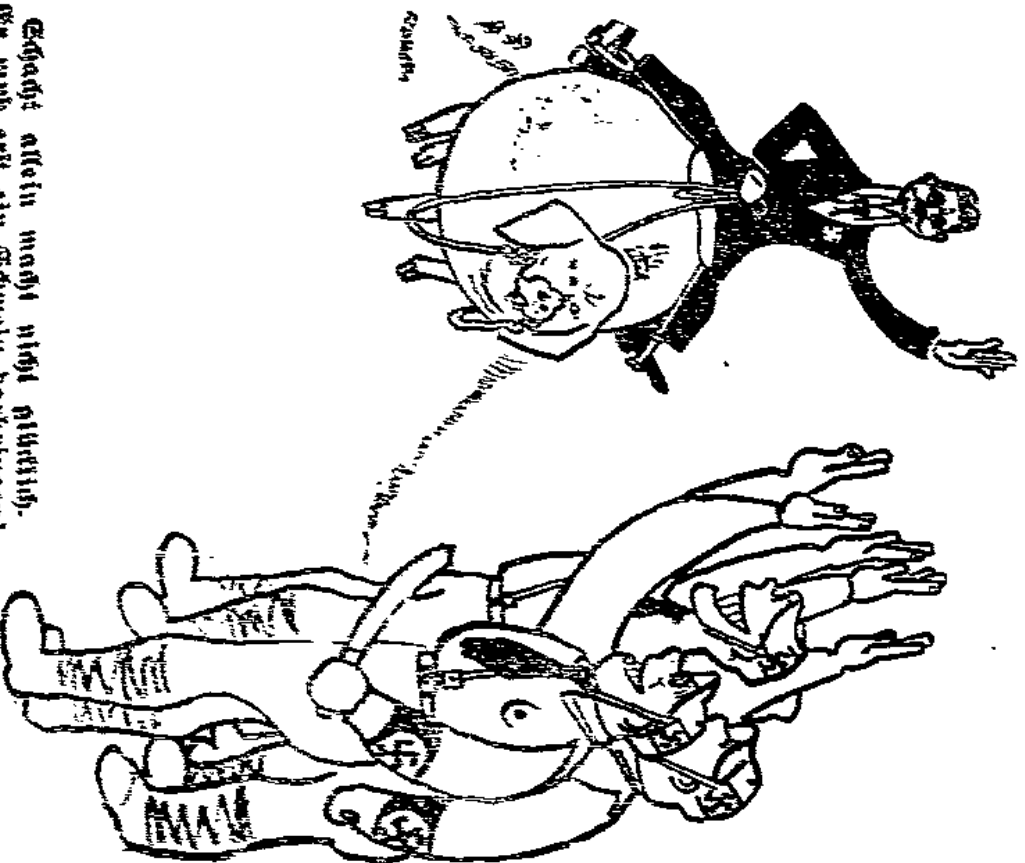
Der Mroslowitz, der Magdamm,
 wie fangen sie zu fammern an!
 Den andern stellt man wie den einen
 Seigt klagen, höhnen oder weinen!
 „Mit Hoover, ach, das ist ein Schred!
 Uns kühnmen unter Felle noch.
 Ein Lichtbild ist, ein Hoffungsstern,
 Und so was sehen wir nicht gern.
 Wir wollen weder Geld noch Brot,
 Wir brauchen Geld, Gram und Not.
 Gewerkschaftsfrage sollen tönen,
 Der Staat der Hungernden soll dröhnen.
 Gilt liegen sollen Mord und Sehen,
 Es soll das Gott aufammenbringen,
 Dann folgt es uns in seiner Zeit,
 Wir haben Kraft und Mord und Blut,
 Wir können unter Snippe stehen
 In seinen ausgehürten Knochen.
 Doch lieber kleine Hoffungsstimmer
 Regt unter Zerfahret in Erdimmer.
 Wenn Republik, die oidegessliche,
 Nicht nur den Gamm des falsches folge,
 Ist jede Wirkung sich vorer:
 Von Säge, Seife und Gelehrer:
 Es wird das Gott kann nicht mehr tofen
 Bei untern aufgeschafften Ghrenen.
 Die Irtedische Mermitt erforscht,
 Und sie ist unter schlimmer Gern.
 O Herbert Hoover, mach ein Schred!
 Uns famimmen unter Felle weg!“

Gebn.

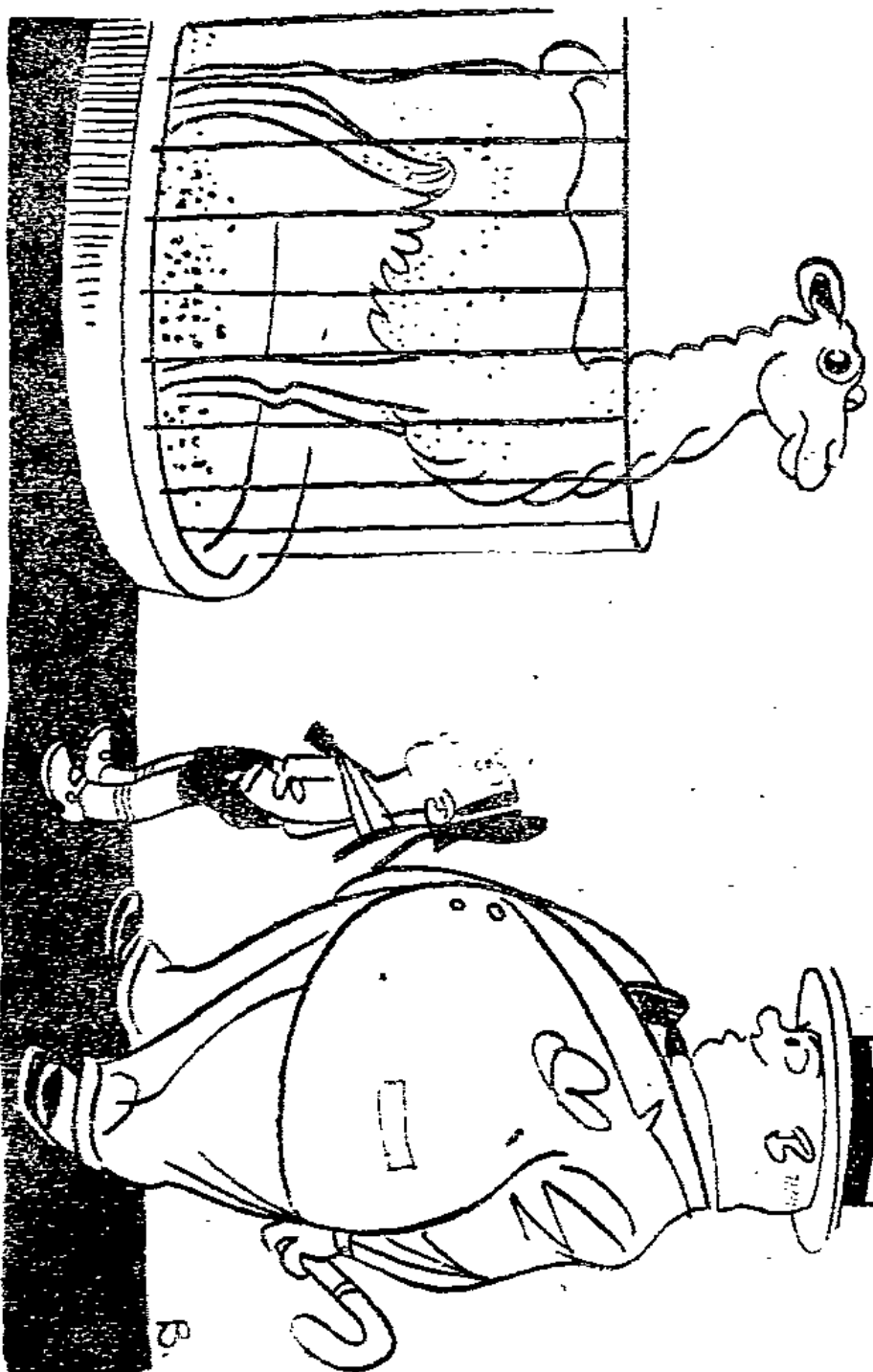
„Natürlich! Ihr Standpunkt ist doch: wenn die deutsche Seele beiseitegehen und selbst das Geld behalten, nicht wahr? Sagen Sie — und dazu sind Dant stifter Hunderttausende gern bereit!“

Der (ein) Stiebermann

„Kannst du mir eine Schmeichelei machen?“



„Gedacht allein macht nicht glückselig, es muß erst ein Schwelch barbringen!“



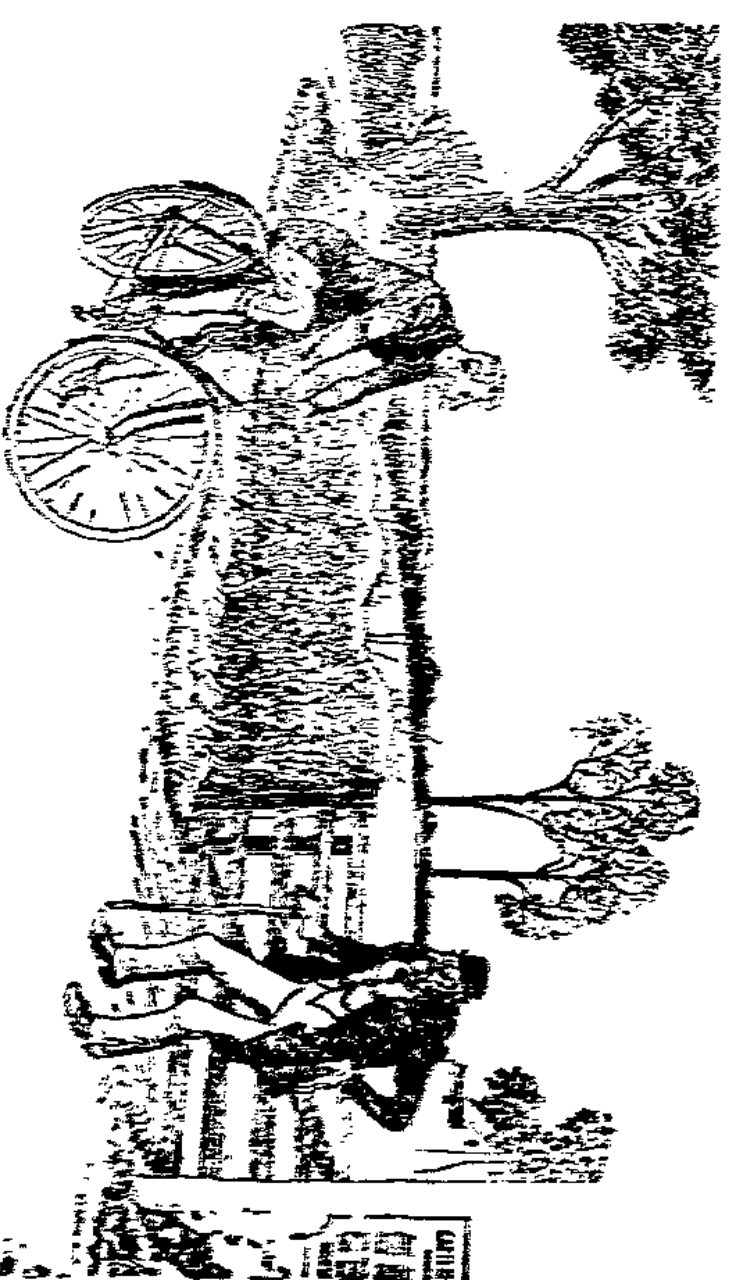
„Guter, was ist das?“ — „Er Gama, mein Sohn!“ — „D, bevor toof's abe lang hat!“

Sundstage

Stanzas kam von einer Zettelreife geritt und sah im Zug, der sehr nach Samstags sah.
 „Sie die Leute können werden“, montagliche Ro-
 noco, „siehe Monate bin ich weg gewesen. — Mrensch, Feil,
 Ronoco, werden sie sagen, sechs Monate nach Du weg,
 wo bist Du gewesen, aller Sonntag, erzählt, werden sie
 sagen, komm her, wir gehen eine Stelle Schwanke, aber
 erzählt!“
 „Ich als Stanzas war den Mchhof in Samstags hat,
 eben angekommen, und ich imbride, kam auch schon
 ein Mrensch an!
 „Geweis, Stanzas“, sagte er, „was machst Du denn
 schon so früh am Mchhof? — Du willst wohl verreisen?“
 erzählt!“

„Eine solche Frau zu besitzen, muß eine große Freude sein!“
 „Ja, dann aber eine geistliche Freude werden, lieber
 Freund —“

Man der Mouslage zweid



„Wenn mich mein Vater in diesem Jahre nicht erwählt hätte, hätte er den ersten besten kleinen Knacksel genommen und mir den dinsten unterbracht.“
 „Aber, warum nicht bei mir?“
 „Aber, warum nicht bei mir?“

Kämpfer und Samstags.

Der Magsitzzer von Geers sagte in seiner Rede vor den Studenten:
 „Wir kämpfen nicht für lebliche Ghren, sondern für die Errettung der deutschen Seele!“
 „Das heißt verdammt laus!“
 „Das heißt, sagen einige der G.L.-Gente, die noch immer in total taputten Stiefeln und Strümpfen durch die Gegend laufen müssen, „aber wenn unsere Gtelung weiter so überhüchlich bleibt, dann können wir uns leicht mal gang heuchlich die deutsche Seele erretten...“

Man tut was man kann.

„Im diesem neuen Goo man können in ein Wort und drei Tordische vor!“
 „Man, weißt du, ich möchte ein bittigen Leben hnehrbringen!“



„Gott hat, mich Gunge“, sagte der eine erzählte Mann, „dieses Kind bei einseitig mit der Welt und die du nicht zum Gdlichstand brauchst.“
 „Ach, Mann“, sagte der Gdlich mit dem neuen freien Willen auf dem Kopf, „ich bin gar nicht mehr ankommen...“

Der Geheule.

„Gott hat, mich Gunge“, sagte der eine erzählte Mann, „dieses Kind bei einseitig mit der Welt und die du nicht zum Gdlichstand brauchst.“
 „Ach, Mann“, sagte der Gdlich mit dem neuen freien Willen auf dem Kopf, „ich bin gar nicht mehr ankommen...“

Silbe Verheirathung.

„Wohl wird mit dem besten silben Frauen in Ruhe!“
 „Wohl wird mit dem besten silben Frauen in Ruhe!“
 „Wohl wird mit dem besten silben Frauen in Ruhe!“